Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 13. Januar 1857. Nr. 19.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. Januar. Dem Hause der Abgeordneten ist die Finanzgesetz-Vorlage übergeben worden. Unter anderen Besteuerungs-Vorschlägen trifft einer die Aktien-Gesellschaften und Commandit-Gesellschaften, ausgenommen die Eisenbahn-Gesellschaften, mit 2 Prozent vom Gewinn des Vorjahres an Zinsen und Dividende.

Berliner Börse vom 12. Januar. Anfangs fester. Staatsschuldscheine $83\frac{1}{2}$. Prämien-Anleihe $115\frac{1}{4}$. Schlesischer Bank-Verein $95\frac{1}{4}$. Commandit-Antheile $116\frac{3}{4}$. Köln-Minden 150. Alte Freiburger $136\frac{1}{4}$. Neue Freiburger $124\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. A. $152\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. B. $139\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. C. 138. Wilhelmsbahn 136. Rheinische Aktien $111\frac{1}{2}$. Darmstädter $124\frac{1}{4}$. Dessauer Bank-Aktien $97\frac{1}{2}$. Oesterreich. Credit-Aktien 149. Oesterr. National-Anleihe $80\frac{7}{8}$. Wien 2 Monate $94\frac{3}{4}$. Ludwigshafen-Berbach $143\frac{1}{4}$. Darmstädter Zettelbank $107\frac{7}{8}$. Friedrich-Wilh.-Nordbahn $57\frac{1}{4}$.

Wien, 12. Januar. Credit-Aktien 304. London 10 Guld. 19 Kr.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 11. Januar. Die „Presse" meldet: Die neuenburger Angelegenheit kann als friedlich beigelegt betrachtet werden. Der Minister des Aeußern, Graf Walewsky, hat eine Note erlassen, laut welcher nach Freilassung der neuenburger Gefangenen alle Bemühungen Frankreichs auf die Unabhängigkeit Neuenburgs gerichtet sein werden.

Verona, 11. Januar. Gestern geruhten Se. k. k. Majestät Vormittags die Aufwartung des Offizierkorps der hiesigen Garnison anzunehmen und hierauf mehrere Kirchen, Sehenswürdigkeiten und Institute zu besichtigen. Um 1 Uhr fand in der römischen Arena ein Tombolaspiel statt. Als Se. Maj. in einer eigens errichteten Hoftribüne bei dem Feste erschien, schätzte man die Zahl der Anwesenden auf nahezu 50,000 Personen, was ein ungemein überraschendes, großartiges Bild gab. Nach diesem Feste wohnte Se. Maj. der Kaiser der Eröffnung einer Produkten-Ausstellung der Provinz Verona bei und geruhte sodann Privataudienzen zu ertheilen. Abends war ein großer Theil der Stadt, die Arena und der Platz Bra festlich beleuchtet, ebenso das Teatro Filarmonico, welchem auch die Ehre des allerhöchsten Besuches zu Theil wurde.

Breslau, 12. Januar. [Zur Situation.] Wenn sich die Ueberzeugung von gütlicher Beilegung der neuenburger Differenzen, je näher der entscheidende Termin heranrückt, um so unerschütterlicher feststellt, so liegt das Recht dazu in der anderweitigen Ueberzeugung, daß die Schweiz doch noch zu dem Entschlusse gebracht worden ist — gleichviel, durch welche inneren Gründe bewogen — die September-Gefangenen bedingungslos frei zu lassen.

Damit ist der Prinzipalforderung Preußens genügt, derjenigen, um welcher willen allein es jetzt bereit war, die Waffen-Entscheidung anzurufen; denn wegen der Frage über die künftige staatsrechtliche Stellung Neuenburgs war Preußen von Anfang an nicht abgeneigt, eine diplomatische Unterhandlung eintreten zu lassen.

Da es sich übrigens bei diesem zweiten Theil der Frage um eine Machtfrage nicht handelt, so läßt sich hoffen, daß die Vermittelungs-Vorschläge Frankreichs williges Gehör finden werden.

Interessant ist es bei dieser Gelegenheit, die verschiedenen „Systeme" kennen zu lernen, von welchen die verschiedenen Mächte bei den bisherigen diplomatischen Unterhandlungen ausgegangen sind, und worüber uns der „Nord" in einer pariser Korrespondenz Auskunft giebt.

Er unterscheidet drei Systeme: das französische, russische und österreichische. Ersteres stellte die Nothwendigkeit eines Amnestie-Erlasses voran; das zweite verlangte eine Kollektiv-Note der londoner Protokollmächte, um mittelst derselben eine erfolgreiche Pression auf die Schweiz auszuüben, während das österreichische eine Art europäischen Tribunals errichten wollte, vor welchem die neuenburger Frage plaidirt würde.

Die beiden letztgenannten Systeme sind einander diametral entgegengesetzt, indem das russische das unbestreitbare Recht Preußens zur Voraussetzung nimmt, während Oesterreich es in Frage stellt.

Wir sind schon anderweitig durch den neulich mitgetheilten preußisch-österreichischen Notenwechsel über die gewundenen Wege der österreichischen Politik aufgeklärt worden, und wenn gleich dieselben keine Aussicht haben, zum Ziele zu gelangen, ist es doch immerhin wichtig zur Charakteristik Oesterreichs, daß von allen Großmächten gerade die deutsche „Brudermacht" es war, welche auf einen Ausweg verfiel, welcher eine Kränkung Preußens in sich schloß.

Preußen.

C. B. **Berlin,** 10. Jan. [Staatsrath v. Schöppingk †.] Die russische Gesandtschaft hat vorgestern eines ihrer thätigsten und talentreichsten Mitglieder, den Legationsrath Baron v. Schöppingk, verloren. Der Tod ereilte den noch im schönsten Mannesalter stehenden Staatsmann — sein Sterbetag war zugleich sein 39. Geburtstag — inmitten zahlreicher Pläne, die darauf berechnet waren, Rußland eine ausgedehnte und wohl organisirte Vertretung in der deutschen Presse zu sichern. Des Verstorbenen Aufgabe, seit dem er der hiesigen Gesandtschaft attachirt war, hatte sich vornämlich darauf gerichtet, nicht sowohl der russischen Politik im Westen Organe zu schaffen, als vielmehr die Kenntniß der Zustände Rußlands außerhalb seiner weiten Grenzen zu vermitteln und durch Besprechung der russischen Einrichtungen durch wohlwollende aber nicht bevormundete Stimmen befruchtend auf Rußland selbst zurück zu wirken. So lautete wenigstens das Programm, welches der Verstorbene bei seinen zahlreichen Unterhandlungen, fremde Organe für den Dienst seiner Aufgabe zu gewinnen und die Instruktionen, welche er den von ihm gewonnenen Schriftstellern zu ertheilen pflegte. Daß die Aufgabe nicht immer diesen Absichten entsprechend gelöst wurde, ist bekannt, und es hatten sich in Folge hiervon auch namentlich diejenigen Beziehungen geändert, welche zwischen der russischen Diplomatie und dem „Journal de Francfort" längere Zeit bestanden, und eben so war auch das Verhältniß des brüsseler „Nord", vorzugsweise eine Schöpfung des verstorbenen Barons v. Schöppingk, zu dem russischen Gouvernement in letzter Zeit ein anderes geworden, als es nach den ursprünglichen Absichten hätte sein sollen. Herr v. Schöppingk gehörte einer kurländischen Familie an, von welcher viele Mitglieder sich in einflußreichen Militär- und Verwaltungsstellen befinden.

± **Berlin,** 11. Januar. [Die neuenburger Frage. — Geistliche Würdenträger. — Schutz des städtischen Grund-Eigenthums.] Der 15. d. Mts., der Tag, an welchem die Entscheidung erfolgt sein muß, ob die Schweiz den Anforderungen Preußens nachkommt oder ob Preußen seine Heere marschiren läßt, steht nahe bevor. Die Bemühungen Frankreichs, die Eidgenossenschaft auf die rechte Bahn zu führen, scheinen nicht ganz vergeblich zu sein. Jetzt haben sich noch, wie man äußerlich vernimmt, Oesterreich, Frankreich und England vereinigt, um die Schweiz zu vermögen, daß sie der ersten und unumgänglichen Forderung Preußens Genüge leistet. Man darf die sichere Erwartung hegen, daß diesem allgemeinen europäischen Eindringen die Eidgenossenschaft nicht wird widerstehen können, und daß, ehe der Donnerstag herangekommen sein wird, die Botschaft von einer friedlichen Verständigung hier anlangt. Preußen wird aber seine Rüstungen nicht einstellen, wenn auch von österreichischer Seite in der Presse das Gegentheil behauptet wird. Preußen wird, das steht unwiderruflich fest, gegen die Schweiz kriegerisch vorgehen, wenn diese, pochend auf die Langmuth Preußens, es verabsäumen sollte, seine Forderung zu erfüllen.

Zur Zeit weilen drei hohe Würdenträger der katholischen Kirche in unserer Mitte: der Erzbischof-Kardinal von Prag, der Erzbischof von Olmütz und der Fürstbischof von Breslau. Sie haben seit dem Antritt ihrer hohen Aemter Sr. Majestät dem Könige ihre Aufwartung noch nicht gemacht und erscheinen jetzt, um dieser Pflicht zusammen zu genügen. Se. Majestät der König hat sie gütigst in einer Audienz bewillkommnet, und finden dieselben hier überhaupt die freundlichste und zuvorkommendste Aufnahme bei denjenigen Personen, mit denen sie in Verkehr treten.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung eines neuen Entwurfes des Ehescheidungs-Gesetzes schreitet mit ihren Arbeiten rasch vor. Derselbe hat Aussicht, in allen Theilen mit geringen Modifikationen angenommen zu werden. Nur hat sich bis jetzt Opposition dagegen erhoben, daß Raserei und Wahnsinn einen Scheidungsgrund nicht bilden sollen.

Wie in Breslau und anderen Orten die Frage wegen Schutzes der städtischen Grundeigenthümer beim Erlangen von Hypotheken lebhaft behandelt wird, so auch in Berlin, wo in den nächsten Tagen der Stadtverordneten-Versammlung der Plan eines hiesigen Einwohners, mit dazu gehörigen Gutachten und Verhandlungen, im Manuskript gedruckt, mitgetheilt werden soll. Das Projekt geht dahin, daß die Kommune eine Prämien-Anleihe von 15—50 Mill. Thalern aufnehme, diese mit $3\frac{1}{2}$pCt. den Inhabern verzinse, wogegen die Hauseigenthümer $4\frac{1}{2}$pCt. zu zahlen haben. Von den Zinsen sollen die Prämien, so wie ein Ueberschuß an den Magistrat gezahlt und eine Amortisation der Schuld in 75 Jahren bewirkt werden. Die Deputation, welche dem Magistrat zu berichten und über diesen Gegenstand zu verhandeln hatte, hat jeden Beschluß ausgesetzt, um zuvörderst der Stadtverordneten-Versammlung den Plan vorzulegen und die Aeußerung derselben entgegen zu nehmen. Die Kommission sprach sich im Ganzen für die Zweckmäßigkeit des vorliegenden Planes aus. Von den beigefügten Gutachten erklärte sich eins mit Entschiedenheit für das Projekt, ein anderes mit derselben Entschiedenheit dagegen, während ein drittes gegen dasselbe nur Bedenken erhob.

Berlin, 9. Jan. [Tages-Chronik.] Gestern Abend fand in dem Mäderschen Lokale der erste der alljährlich stattfindenden Juristen-Bälle statt, welchen auch der Justizminister Simons mit seiner Gegenwart beehrte. Die Zahl der Theilnehmer war so groß, daß über 80 Paare Tanzender waren.

— Zum künftigen Sommer wird eine größere Anzahl junger Leute aus der Türkei auf Kosten der türkischen Regierung nach Berlin geschickt werden, um hier die Vorbildung zu erlangen, welcher unsere jungen Militärs zum Behuf des Eintritts in den Offizierstand bedürfen.

— Wie wir hören, ist die Absicht vorhanden, die „Zeit" künftig Abends erscheinen zu lassen. Dieselbe soll dann den Börsen-Interessen eine ausgedehntere Vertretung widmen.

— Verschiedene Zollvereins-Regierungen, darunter nach den heute vorliegenden amtlichen Nachrichten Kurfürstenthum Hessen, Sachsen-Koburg-Gotha, Fürstenthum Reuß, haben auf Grund der zollgesetzlichen Bestimmungen nach dem Vorgange Preußens durch Ministerial-Erlaß die Ausfuhr von Pferden aus ihrem Landesgebiet über die Grenze gegen das Vereinsausland verboten.

P. C. Unter dem Titel: „Beleuchtung der schweizerischen Denkschrift über die neuenburgische Frage vom 7. Dezember 1856" ist aus der Offizin der Deckerschen Geh. Ober-Hofbuchdruckerei hierselbst so eben eine Schrift hervorgegangen, welche eine gründliche Widerlegung der in jener Denkschrift enthaltenen Sophismen und Entstellungen sich zur Aufgabe stellt und diese Aufgabe in gediegener Ausführung erfüllt. Uns will zwar heute noch die besagte Denkschrift einer ausführlichen Widerlegung kaum werth scheinen. Der Rechtspunkt ist so vielseitig entwickelt und allseitig anerkannt worden; die Vertheidigung des Beklagten ist so matt ausgefallen und jeder Wirkung so baar geblieben, daß es einer Replik eigentlich gar nicht bedarf. Demungeachtet bleibt es immer von hohem Interesse, einzelne Momente der für jeden Patrioten so wichtigen Rechtsfrage nochmals von einem gründlichen Kenner erörtert und vor den Verdrehungen des Gegenparts bewahrt zu sehen. Der Verfasser der Beleuchtung erwirbt sich aber auch in anderer Beziehung Anspruch auf unsern Dank. Er weiß den historischen Rückblicken, welche die berner Denkschrift auf die Lage des Kantons unter der Herrschaft der Könige von Preußen warf, so wahrheitsgetreue und gut ausgeführte Bilder der wirklichen Zustände Neuenburgs in der Zeit von 1707—1806 und von 1814—1848 entgegenzuhalten, daß die Schrift schon um dieser Kapitel willen die allerwärmste Empfehlung verdient.

P. C. Nach amtlichen Quellen geben wir über die Zahl der Studirenden auf den preuß. Universitäten folgende Zusammenstellungen:

Semester.	Evang. Theol.	Kath. Theol.	Jurisprudenz.	Medizin.	Phil. Fakult.	Außerdem.	Summa.
Winter 1846—47	870	503	1211	712	1074	661	5031
Winter 1856—57	993	650	1422	736	1118	822	5741

Auf die einzelnen Universitäten vertheilen sich die Studirenden dieses Semesters folgendermaßen:

	Evang. Theol.	Kath. Theol.	Jurisprudenz.	Medizin.	Phil. Fakult.	Außerdem.	Summa.
Berlin............	292	—	694	265	319	706	2276
Königsberg........	93	—	122	85	45	12	357
Breslau...........	67	196	222	142	163	72	862
Greifswald........	35	—	46	101	59	—	241
Halle	445	—	125	47	79	4	700
Bonn	61	211	213	96	247	28	856
Münster	—	243	—	—	206	—	449
Zusammen	993	650	1422	736	1118	822	5741

[Vom Landtage.] In der am Montage stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses werden die Finanzvorlagen eingebracht werden, welche in der Thronrede angekündigt waren. Dieselben bestehen in einer Reihe von Steuergesetzen, von welchen die meisten, wie z. B. die Einführung der aufgehobenen Salzsteuer, eine Modifikation der Grundsteuer, eine Wohnungs- und Häusersteuer rc. bereits bekannt sind. Eine neue Anleihe, von welcher vielfach die Rede war, wird von dem Landtage nicht gefordert werden.

Der erste Bericht der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses betrifft eine Reihe von Anträgen, in Betreff deren die Kommission dem Hause nur im Stande ist, den Uebergang zur Tagesordnnng anzuempfehlen. Unter jenen Anträgen verlangt ein, von verschiedenen katholischen Lehrern der Schulpflegekreise Essen und Werden gestellter, auf Erhöhung ihrer unauskömmlichen Gehälter und Abhilfe der drückenden Noth, in welcher nach der Ausführung der Petenten die große Mehrzahl der dortigen Lehrer in schroffem Gegensatze unter andern zu der Lage der von der evangelischen Gemeinde Essen besoldeten Lehrer sich befinde. So viel Theilnahme die Petition auch verdient, konnte dieselbe nicht berücksichtigt werden, weil die Antragsteller den vorgeschriebenen Instanzenzug nicht erschöpft haben, und weil das Kultusministerium, wie die Cirkularverfügungen vom 6. März 1852 und 19. Mai 1856 darthun, die Besoldungs-Angelegenheit der Lehrer als eine schwebende angelegentlichst verfolgt. Ferner beschwert sich der Lehrer Wander darüber, daß eine von ihm gegen den Abgeordneten von Grävenitz-Hirschberg wegen einer in der Sitzung vom 8. Februar v. J. gethanen, ihn verletzenden Aeußerung angestellte Klage von den Gerichten abgewiesen sei, weil das königliche Ober-Tribunal in einem Erkenntniß vom 12 Dezember 1853 sich dahin ausgesprochen hat, daß der Art. 84 der Verfassungsurkunde die Abgeordneten vor dergleichen Klagen schütze. Der Beschwerdeführer verlangt, daß das Haus den angezogenen Paragraph 84 authentisch interpretire, und ihm den Weg zur Wahrnehmuug seiner Rechte öffne. Das Haus der Abgeordneten ist indeß nur der eine Faktor der Gesetzgebung und weder befugt, die verlangte authentische Interpretation zu geben, noch der Ausführung des königl. Obertribunals entgegenzutreten. Verschiedene Anträge, einerseits von Rittergutsbesitzern aus den Erbfürstenthümern Paderborn und Corvey, andererseits von einem Rittergutsbesitzer aus dem Kreise Solingen ausgehend, gehen auf Rückgabe der durch das Gesetz vom 31. Oktober 1848 den Petenten entzogenen Jagdberechtigungen. Die königliche Staatsregierung hat bereits in der Sitzung vom 19. Januar 1856, und auch neuerdings innerhalb der Kommission durch ihren Kommissarius die Frage der Jagdgesetzgebung als eine schwebende bezeichnet, so daß also keine Veranlassung vorlag, die Ueberweisung der betreffenden Petitionen an dieselbe zu befürworten.

Das Herrenhaus, das vor der Vertagung im Dezember seine 4. Sitzung auf heute angesetzt hatte, findet noch nicht das nöthige Material zur Wiederaufnahme seiner Arbeiten vor, und wird deshalb erst in den nächsten acht Tagen wieder eine Sitzung halten.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Januar. [Bundestags-Sitzung. — Die Presse. — Militärisches.] Gestern hat die erste Bundestags-Sitzung in diesem Jahr stattgefunden, in welcher — wie man äußerlich vernimmt — Preußen die Cirkulardepesche vom 28. v. M. in der neuenburger Angelegenheit mittelst besonderer Erklärung zur Kenntniß der Versammlung gebracht hat. — Seitdem das „Journal de Frankfort" sein Format und seine Typen vergrößert, tritt auch die exclusiv-österreichische Tendenz dieses Blattes, dessen Eigenthümer ein Schwager des Grafen Buol ist, in stärkeren Zügen hervor, und zwar nicht nur in den wiener Korrespondenzen, sondern auch in den politischen Tages-Uebersichten, welche das Journal täglich bringt. Dasselbe bildet nichts anderes als eine französische Transscription der „Postzeitung," welche als der kaiserlich österreichische „Moniteur" für Süddeutschland zu betrachten ist. Beide Blätter sind daher auch in den letzten Tagen gegen jede kriegerische Aktion Preußens gegen die Schweiz aufgetreten, obwohl sie kurz vorher und namentlich die „Postzeitung" noch am 19. v. M. die leidenschaftlichsten und provocirendsten Artikel enthielten. Dieser Umschwung der österreichischen Politik hat sich in den erwähnten Blättern ohne irgend welche Vermittelung in einer grellen und auffallenden Weise geltend gemacht. Der Oberbefehlshaber der hiesigen Bundestruppen, Generallieutenant v. Reitzenstein, ist von Berlin wieder hierher zurückgekehrt. An die Stelle des nach Potsdam zum ersten Garde-Regiment zurückberufenen Hauptmanns v. Schweinitz ist der Premier-Lieutenant v. Zglinitzky vom 38. Inf.-Reg. zum Adjutanten des Oberkommando's hierselbst ernannt worden.

München, 8. Januar. Zur Berathung des deutschen Handelsgesetzbuchs werden, dem Vernehmen nach, von Seite unserer Regierung die Herren Fabrikant Sander von Augsburg und Kaufmann Merkl von Nürnberg, dann der Direktor des königl. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg, Herr Dr. Seuffert, abgeordnet werden. Der königliche Staatsminister der Justiz, Dr. v. Ringelmann, wird sich am 13ten d. zur Eröffnung der Sitzungen nach Nürnberg begeben. (A. Ztg.)

Leipzig, 10. Januar. II. königl. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Georg kehrten gestern Abend $\frac{1}{2}$6 Uhr von der auf gundorfer Revier abgehaltenen Jagd, bei welcher 16 Rehe, 70 Hasen, 8 Kaninchen und ein Fuchs erlegt wurden, in das Hotel zum Blumenberg zurück, und nahmen daselbst das Souper ein, zu welchem die Theilnehmer an der gestrigen Jagd zugezogen zu werden die Ehre hat-

ten. Mit dem heute Früh $\frac{3}{4}$9 Uhr abgegangenen Zuge haben beide königlichen Prinzen mit Höchstihrem Gefolge die Rückreise nach Dresden angetreten. (Leipz. Z.)

Aus dem Schleswigschen, 8. Januar. Die Stände-Versammlung, die seit vor Weihnachten gefeiert hatte, wollte schon am vorigen Montage wieder zusammentreten, war aber an diesem Tage nicht vollzählig, ja nicht einmal beschlußfähig beisammen, da die furchtbaren Schneemassen seit dem Beginn dieser Woche, in Verbindung mit hementen Schneestürmen, die Haupt- und Nebenstraßen des Landes wegsam gemacht und alle Kommunikationen unterbrochen hatten. Die Eisenbahn sowohl, die nach Süden, wie die, welche nach Westen führt, waren unfahrbar geworden und 3 Lokomotiven, die sich im Schnee festgefahren, mußten stundenlang auf derselben Stelle bleiben. Erst gestern fand wieder eine Sitzung der Stände-Versammlung in Flensburg statt. Es waren mehrere hundert Petitionen Einzelner (Kollektiv-Petitionen dürfen nämlich nach der oktroyirten Verfassung nicht überreicht werden) eingegangen, von denen die überwiegende Mehrzahl die Sprachsache (im deutschen Sinne) behandelten; der Hof-Jägermeister Graf Ahlefeld zu Saxtorff hatte eine Proposition vorgelegt, welche auf uneingeschränkte Anlegung von Privatschulen in der Stadt und auf dem Lande anträgt. (In Nord- und zum Theil auch in Mittel-Schleswig ist nämlich das öffentliche Schulwesen fast ausschließlich in den Händen ultradänischer, oft durchaus unwissender und roher dänischer Schullehrer, die unter der Aufsicht der geistesverwandten Geistlichen stehen; und auch der Errichtung von Privatschulen werden Schwierigkeiten in den Weg gelegt, zumal wenn entlassene deutschgesinnte Prediger oder Schullehrer sich um eine Konzession dafür bewerben; in der Regel werden diese und auch ähnlich gesinnte Haus-Lehrer von den Ortsbehörden nicht geduldet.)

Rußland.

Petersburg. Durch eine Privatmittheilung geht uns folgende interessante Anekdote aus dem Leben des Kaisers von Rußland zu: Se. Majestät der Kaiser besuchte ein Militärhospital in Petersburg und ließ sich auch die Lokalitäten der Apotheke zeigen, in welcher mehrere junge Feldapotheker mit der Anfertigung von Arzneien eifrig beschäftigt waren. Alle hörten mit ihren Arbeiten auf und machten die üblichen Honneurs, nur ein junger Feldapotheker rieb, nachdem er einen flüchtigen Blick auf den Kaiser und sein glänzendes Gefolge geworfen, ruhig an seinem Moschuspulver weiter. Der General N. trat an ihn mit der Frage heran: „Wissen Sie nicht, daß Se. Majestät der Kaiser vor Ihnen steht?“ „O ja,“ erwiederte der junge Mann, „aber Sr. Majestät wird an dem Leben eines tapfern Offiziers mehr gelegen sein, als an den Honneurs, die ich mache, und jede Sekunde Verzug bringt Gefahr.“ Der Kaiser lächelte und wartete ruhig ab, bis die Arznei fertig und expedirt war. Nun stellte sich der junge Apotheker in kerzengerader Stellung vor den Kaiser. „Brav, sehr brav“, sagte dieser, „meine Herren“, indem er sich an die andern Medizinal-Personen wandte, „ich wünschte, Sie dächten alle so; Sie Herr Stabs-Apotheker behalten diese Gesinnungen und nehmen dies als einen Beweis meines besondern Wohlwollens.“ Mit diesen Worten nahm er einen Orden von der Brust eines der ihn begleitenden Offiziere und übergab ihn dem vor Staunen und freudiger Rührung außer Fassnng gekommenen jungen Manne. (Königsb. Z.)

[Rußland und das persisch-englische Zerwürfniß.] Der in Krakau erscheinende „Czas“ meldet über die militärischen Rüstungen Rußlands in den asiatischen Grenzländern Folgendes: „Der persische Konflikt ruft sowohl in dem orenburger als in dem kaukasischen Armee-Corps eine lebhafte Thätigkeit hervor. Das erstere, wohl für Operationen in Turan bestimmt, steht bereits marschfertig da. Zum großen Theil ist es in der Nähe des Aralsees konzentrirt, um von hier aus gegen Afghanistan vorrücken zu können. Anfangs schien es, daß dieses Corps einen Winterfeldzug unternehmen sollte, weil die flachen und wasserleeren Steppen zwischen dem Aralsee und dem kaspischen Meer einem Marsche in dieser Jahreszeit, wo der Schnee den Wasserbedarf liefert, nicht ungünstig sind; jetzt jedoch ist es wahrscheinlich, daß der Marsch nicht vor dem nächsten Frühling unternommen werden wird, und zwar dann längs des Oxus hin, wo man nicht auf Schneewasser angewiesen ist. (Amu-daria ist der jetzige Name dieses Flusses, der, am Hindukhu entspringend, in seinem Unterlaufe Khiwa durchströmt, und gleich dem nördlicher im Gebiet von Khokand fließenden Sin-daria in den Aralsee mündet.) Was die kaukasische Armee anlangt, so ist wohl die Bestimmung eines großen Theiles derselben, nöthigenfalls in Persien selbst zu operiren. Deshalb ist diese Heeresabtheilung auch bereits in der Nähe der beiden Häfen am kaspischen Meer, Baku und Petrowsk, zusammengezogen, von wo sie ohne besondere Schwierigkeit an die persische Küste dieses Sees bei Astrabad oder in der Nähe von Teheran selbst übergesetzt werden kann. Der bei weitem größere Theil der kaukasischen Armee, welche den Kaukasus in fünf Linien einschließt — der südlichen, der mittleren, der nördlichen, der kaspischen und der tschernomorischen — bleibt in ihren dermaligen Stellungen unverändert stehen.“ Die Einzelheiten dieser Nachrichten wollen wir nicht vertreten; daß aber Rußland die Truppenkorps seiner europäisch-asiatischen Grenzländer in Bereitschaft setzt, um für alle Wechselfälle des persisch-englischen Streites gerüstet zu sein, ist wohl sicher. Ein Zug durch die turanischen Steppen am Aralsee wäre übrigens für russische Streitkräfte nichts ganz Ungewohntes; soweit man Berichten, die aus diesen fernen Gegenden kommen, Glauben schenken darf, fehlt es Rußland, namentlich in Khiwa, im Gebiete des Amudaria nicht an Anhaltspunkten, die durch frühere Expeditionen gewonnen sind.

Frankreich.

?? **Paris,** 9. Januar. Sind auch alle Besorgnisse wegen der neuenburger Frage geschwunden und liegen Gründe genug zur Annahme vor, daß die Schweiz endlich zum Einsehen gekommen und sich den auf sie losstürmenden Forderungen aller Großmächte gefügt, so weiß man doch noch nicht, in welcher Form die Transaktion erfolgt, welche der Vorläufer der Konferenzen wäre, auf denen die künftige Stellung Neuchatels staatsrechtlich fixirt werden soll. Bekanntlich hat das preußische Gouvernement die Mobilmachung auf Mitte Januar hinausgeschoben, und so muß es überraschen, daß der Bundesrath die Vergleichsvorschläge erst Tags vorher, den 14. Januar, der Bundesversammlung zur Beschlußnahme vorlegen will. Möglich, daß diese Zögerung seine Erklärung darin findet, daß die vom hiesigen Kabinette, wenn nicht ausgegangenen, so doch empfohlenen Vergleichsvorschläge noch nicht zu Berlin genehmigt worden, worüber das Verschiedenartigste verlautet und noch nichts feststeht. Wie dem auch sei, man glaubt nicht mehr an irgend einen bewaffneten Konflikt wegen Neuenburg, und da man auch der Sorge wegen der alten Orientzwistigkeiten ledig ist, so würde die Spekulation hier bald wieder aufleben, wären nicht die Geldverhältnisse noch immer schwierig. Daß die eben erschienene Bankübersicht wieder eine Minderung des Baarvorraths von fast sieben Millionen ergeben, hat auf die Börse ungünstig genug eingewirkt. Man weiß dazu, daß das Gouvernement nicht lange mehr zögern darf, die zu hoch anlaufende schwebende Schuld zu konsolidiren und das starke Defizit zu decken, das vom Orientkriege noch übrig geblieben. So lange diese Dinge nicht erledigt sind, wird die Rente schwerlich in die Höhe gehen. Bei der Masse von Werthpapieren, die den Geldmarkt jetzt überfluthen, wird die Rente überhaupt nicht sobald wieder den hohen Stand erreichen, den sie früher eingenommen. Feruk Khan wird ehestens hier erwartet, und man zweifelt nicht daran, daß eine Vermittelung des persisch-englischen Streites hier zu Stande komme, wenn nur nicht die Forderungen Englands zu exorbitant seien. Es scheint wirklich, daß das Kabinet von St. James von dem Gedanken erfüllt ist, daß Rußland sich in Mittelasien für das schadlos halten wolle, was es im schwarzen Meere verloren, uud daß es seine erzwungene Passivität zu Konstantinopel durch um so lebhaftere Thätigkeit anderswo ersetzen werde. Rußlands Vordringen nach Mittelasien ist der Alp, der die Engländer nun einmal nicht ruhen läßt, wie oft auch die „Times“ ihren Lesern vorzudemonstriren suchte, wie unbegründet ihre Furcht wäre. Der Plan des englischen Kabinets scheint dahin zu gehen, den russischen Einfluß zu Teheran zu annihiliren, was ihm aber schwer fallen möchte, als Buschir zu okkupiren. Die Macht der Russen haben die Perser zu oft empfunden, als daß sie dem Gebote Englands sich fügen möchten, das besten Falls nichts mehr vermag, als den schwachen Küstenhandel der Perser zu vernichten und sich eine neue Station dort zu erobern. Darauf mag es zunächst bei den Eisenbahnplänen abgesehen sein, die jetzt im Werke sind, und mag deren Ausführung auch noch manches Jahr sich hinziehen, so sorgt die englische Politik jetzt schon für die Zukunft. — Von Neapel spricht man kaum mehr; bisher hat König Ferdinand keine Schritte gethan, die eine Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen anbahnen könnten.

— [**Ueber die Mission des Dr. Ellis bei der Königin Ranavalo auf Madagascar**] **theilt der „Moniteur de la flotte“ einige Details über die Audienz Sr. Ehrwürdigen mit, welche zugleich die günstigen Berichte der englischen Blätter über denselben Gegenstand in einigen wesentlichen Punkten Lügen strafen. Der Dr. Ellis kam am 26. August in Emirne an, zu welcher Reise er nur auf sein lebhaftes Dringen und die bestimmte Versicherung hin, er sei Ueberbringer eines Briefes der Königin Victoria an die Königin Ranavalo, die Erlaubniß erhielt. — Allein als es nun endlich Zeit war, mit seinem kostbaren Briefe herauszurücken, fand sich, daß er nur mit einem Schreiben des Sekretärs von Lord Clarendon an seine eigene (des Dr. Ellis) Adresse versehen war, welches ihn allerdings einladet, die Königin von Madagascar des Wohlwollens der britischen Majestät zu versichern, den eifrigen Missionär aber zugleich daran erinnert, daß er mit Hrn. Hippuisen, dem Gouverneur der Mauritius-Inseln, der allein mit den Geschäften dieses Landes beauftragt ist, zu correspondiren habe. — Ranavalo war gewaltig ärgerlich über das, was sie eine Spiegelfechterei der Weißen nannte, und schlug anfangs alle Bitten um eine Audienz aus. Indessen konnte man ihn doch nicht bis Emirne haben heraufkommen lassen, ohne ihn zu sehen, und Ranavalo willigte endlich darein, den englischen Missionär in ihre hohe Gegenwart zuzulassen. Dr. Ellis wurde also in den Hof des Palastes geführt. Für ein Land, wo die ausländischen Militäruniformen allen andern vorgezogen werden, hatte er ein ziemlich seltsames Kostüm an. Er trug nämlich über seinen Frack einen prächtigen tausendfarbigen seidenen Schlafrock. Einige Augenblicke nach dem feierlichen Eintritt des Fremden in den Hof des Palastes begab sich die Königin mit den Prinzen und den Palastoffizieren auf den Balkon. Eine doppelte Reihe von Soldaten schloß den Hof ein, in dessen Mitte die Musik stand (und was für eine Musik!). Nach tiefen Bücklingen richtete Dr. Ellis einen speech in englischer Sprache an die Königin, welche ihren Balkon nicht verließ; ein Dolmetscher übersetzte die Rede ins Madagassische; unter andern schönen Stellen enthielt die Rede auch folgende: „Wenn man der Königin Victoria naht, so beugt man ein Knie und küßt ihr die Hand. Hier, dem Landesbrauche gemäß, bringe ich Ihrer Majestät meine Huldigung dar, indem ich ihr ein Goldstück anbiete.“ Dann schilderte er mit Farben, die mindestens eben so lebhaft waren als die seines malerischen Kostüms, die freundschaftlichen Gesinnungen, welche Großbritannien für Ranavalo habe, seit dem zwischen Georg IV. und Radama abgeschlossenen Vertrage, und schloß mit der Betheuerung, daß, wenn irgend Jemand sagte, die Engländer wollten sich in die Angelegenheiten von Madagascar mischen, derselbe eine Lüge vorbrächte. — Sei es, daß die Anwesenheit des Doktors oder seine Rede nicht nach dem Geschmacke ihrer madagassischen Majestät war, Ranavalo ließ ihm gegen alle Gewohnheiten des Hofes von Emirne durch einen Sklaven antworten: daß jedes Land seinen Herrscher habe; daß die Herrscher gut thäten, sich unter sich zu verständigen; aber daß, wenn die Engländer nicht die Absicht hätten, sich in ihre Angelegenheiten zu mischen, sie auch gar nicht im geringsten daran dächte, sich in die Angelegenheiten England's zu mischen. — Dann drehte sich die Königin auf dem Absatz herum, der Hof machte es ebenso, die Truppen schwenkten ab, und Dr. Ellis erhielt nicht einmal, was sonst nie abgeschlagen wird, die Einladung, in den Saal zu kommen. Auch während seiner Rede war ihm kein Stuhl angeboten, und er muße die ganze Zeit über in der heißen Sonne stehen, während Ranavalo und ihr Gefolge im Schatten waren. — Uebrigens ist dem Missionär alle Freiheit gelassen, und er benutzte dieselbe, um sich mit Hilfe eines Beutels von 60,000 Piastern gute Freunde in Emirne zu machen.**

Großbritannien.

London, 9. Januar. Das Unterhaus hat gestern wieder eines seiner Mitglieder durch den Tod verloren: den Sir Edmund Tilmer, der den Westdistrikt der Grafschaft Kent, wo er namhafte Besitzungen hatte, seit 1837 vertreten hatte. Er gehörte der konservativen Partei an, der er jedoch mehr durch seine Stimme als durch rednerische Begabung eine treue Stütze war. Den Titel erbt sein ältester Sohn, der im verflossenen Jahre großjährig geworden war.

Die Briefe, welche der verunglückte ostender Dampfer Violet an Bord gehabt hat, sind heute Morgen ausgegeben worden. Sie sind zumeist vom Seewasser stark angegriffen, aber doch lesbar, und die eingeschlossenen Wechsel und sonstigen Papiere vollkommen brauchbar. Für die Wittwen und Waisen der verunglückten Mannschaft ist eine Geldsammlung veranstaltet worden. Eine andere zum Besten der im Rettungsboote Fray verunglückten wackern Seeleute hatte bis gestern 500 Pf. St. eingebracht. — Um den Goodwin-Sandbänken einen Theil ihrer Schrecken zu nehmen, schlägt heute Jemand in der „Times“ vor, rings um die Sandbänke ein paar hundert oder tausend Boyen mit Glocken aufzustellen, deren Schall die Schiffe von der Nähe der Gefahr benachrichtigen würde. Der Vorschlag ist unpraktisch, denn bei ruhigem Wetter genügen die aufgestellten Leuchtschiffe: derselbe Sturm aber, der ein Fahrzeug gegen die Sandbänke treibt, würde zuverlässig den Schall der Glocken von ihm wegtreiben, so daß sie die gefährdete Mannschaft nimmer hören würde. Andere ähnliche Vorschläge waren zu verschiedenen Zeiten schon mehrere gemacht, aber immer als unpraktisch verworfen worden. Feste Leuchtthürme auf den Goodwin-Sands zu bauen ist wegen der flüchtigen Unterlage derselben kaum möglich.

Schweiz.

Vom Bodensee-Ufer, 6. Januar. Es ist wahr, daß Niemand in Vorarlberg, im Allgäu, am Bodensee-Ufer, in Oberschwaben, im badischen Seekreis u. s. w. sich nach den Preußen und nach preußischem Kriegsgetümmel mit der Schweiz sehnt, aber von besondern Sympathien für die Schweiz ist, außer in demokratischen Kreisen, auch nirgends die Rede. Hochmuth und Selbstüberschätzung der Schweizer, allen deutschen Elementen gegenüber, sind in unsern Gegenden zu allgemein bekannt. In den letzten Tagen sind uns wieder eine Menge Animositäten zu Ohren gekommen (in der Schweiz nennt man es

---

Eine Mystifikation, wie sie der Herzog von Orleans liebte.

Es gab während des letzten Drittheils des vorigen Jahrhunderts in Paris eine Zeit, in der sich geistreiche oder für geistreich geltenwollende Leute der vornehmen Welt ganz besonders darin gefielen, daß sie eine oder die andere Person ihrer näheren Bekanntschaft, die eine große Empfänglichkeit für dergleichen hatte, zu mystifiziren suchten.

Der Herzog von Orleans, mystifizirte den Herrn Quatremere, und bediente sich dazu eines gewissen Herrn Goys, der ein ganz besonderes Talent zum Gesichterschneiden hatte, und jeden Menschen ganz vollkommen nachmachen konnte. Vorzüglich ahmte er die Engländer so täuschend nach, daß unsere jungen Herren ihm deshalb den Namen Milord Choys gegeben hatten. Diesen Menschen gab der Herzog von Orleans nun für den Herzog von Cumberland aus, der den Herrn Quatremere in den Bath-Orden aufnehmen wolle. Die Sache wurde aber sehr ernsthaft, weil sie den alten Akademiker ein kaltes Bad hatten nehmen lassen, das ihm eine Brustentzündung zuzog. Die ganze Stadt Paris war über den Mangel an Achtung empört, den man sich gegen einen alten, allgemein geachteten Mann aus einer der vornehmsten und angesehensten bürgerlichen Familien hatte zu Schulden kommen lassen, und Herr von Maurepas, Minister Ludwig's XVI., wußte nichts Besseres zu ersinnen, als dem armen Geprellten das so eben durch Herrn von Buffon's Tod erledigte schwarze Band des geachtetsten Ordens im Lande mit einigen überaus freundlichen Worten von Seiten des Königs zu übersenden, welche die Bitte aussprachen, den Leichtsinn des Herzogs von Orleans und seiner Vertrauten zu entschuldigen.

Bei einer andern Gelegenheit suchte sich der ruchlose Herzog freilich einen würdigeren Gegenstand aus, als einen verdienstvollen Gelehrten, wie Herr von Quatremere war. Der Abbé von Espagnac hatte eine Abhandlung über „die Macht der Bande des Blutes“ geschrieben, ein sehr langweiliges Buch, dessen Verfasser so schändlich habsüchtig war, daß er die Familienpapiere seiner Neffen, deren Vormund er war, an einen reichen Emporkömmling, Namens Despanat, verkauft hatte. Hr. von Tymbrüne hatte den Abbe von Espagnac zum Abendessen einladen lassen; die Gesellschaft bestand nur aus dem Herzog von Orleans, einem Lord Hamilton und fünf bis sechs anderen jungen Herren. Der Abbé, der später eintrat, erkundigte sich nach dem Namen eines alten, fremden Mannes, der an der Ecke des Kamins saß und ganz betrübt aussah. Man sagte ihm, es sei der Herzog von Hamilton, der erste Pair Schottland's und Ritter des Distelordens. — Ist er denn auch reich? fragte er neugierig. — Haben Sie denn noch nie von ihm reden hören? antwortete Lauzun; es ist ja allgemein bekann, daß er reicher ist, als der König von England selbst. — Lauzun sprach nun von anderen Sachen, allein der Herzog von Orleans nahm das Gespräch wieder auf und sagte, dieser erbärmliche Hamilton besitze auch nicht ein bischen Philosophie; es sei ein Schwachkopf, der sich durchaus todt grämen wolle, weil er seine Frau und seine Kinder verloren habe. — Ach, rief hier der Abbé, Ew. königl. Hoheit bedenken nicht, wie stark die Bande des Blutes sind! — Der gnädigste Herr habe gut reden, unterbrach ihn der Marquis von Boisgelin; wenn Sie aber mit diesem unglücklichen Engländer in gleicher Lage wären — — Wie kann man aber, wenn man so reich ist, so unglücklich sein? fragte der Abbé. — Mein Gott! antwortete ihm der Andere im vorwurfsvollem Tone, wie können Sie nach dem, was Sie von den Banden des Blutes geschrieben haben, so fragen? Aber — Wie können Sie, Herr Abbé, sich wundern, daß man sich unglücklich fühlt, wenn man — Ja, aber was fehlt ihm denn eigentlich? — Alle Bande des Blutes sind für ihn zerrissen! er ist der letzte seiner Famlie, und hat keinen Verwandten seines Namens mehr, als zwei Neffen, die Söhne seiner Schwester, die ihn eigentlich beerben sollten; aber es sind zwei nichtswürdige Taugenichtsse. Was soll er nun mit seinem unermeßlichen Vermögen anfangen? Soll er vielleicht Kirchen davon erbauen lassen?

Der Abbé entfernte sich, ohne ein Wort zu sagen; aber er schlich von diesem Augenblicke um den alten Mann herum und suchte seine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen: allein der Engländer war so in seinen Gram versunken, daß er, unbeweglich wie ein steinernes Bild da saß, und durchaus kein Lebenszeichen von sich gab. Einer der Anwesenden nannte aber zufällig den Namen des Abbe's, und bei dem Laut desselben fuhr der Herzog von Hamilton hoch auf seinem Stuhle in die Höhe. Der Abbé, den man eben bei Namen gerufen hatte, weil der Herzog von Orleans ihm etwas sagen wollte, mußte sich gegen seine Neigung von Lord Hamilton entfernen, und man wußte es so einzurichten, daß er sich dem Kamin nicht wieder zu nähern vermochte, bis man sich zu Tische setzte. Man hatte ihn dem schottischen Pair gegenüber gesetzt, der keinen Bissen aß, sondern ihn nur immer ganz unverwandt und forschend anblickte. Anfangs wunderte man sich darüber; nach und nach fühlte man sich verlegen, gedrückt und zuletzt verstummte die Unterhaltung ganz, so viele Mühe sich auch Herr von Tymbrüne gab, um seine Gäste zu erheitern und das Gespräch im Gange zu erhalten.

Der Herzog von Orleans aß und trank, ohne ein Wort zu reden und warf nur von Zeit zu Zeit einen verdrießlichen, zornigen Blick auf die schweigsame Gesellschaft. Nein, sagte er endlich nach Verlauf einer Stunde, länger ist es nicht auszuhalten! Ich begreife nicht, was Ihnen allen angekommen ist!

Hier fing der Herzog von Hamilton an, sich zu räuspern und begann dann in einem mit schottischem Accent gesprochenem Englisch zu reden. Keiner verstand ihn aber, bis auf Herrn von Boisgelin, der es übernahm, seine Worte zu übersetzen. Mylord wünschen zu erfahren, sagte er, ob der Herr Abbé von Espagnac zu der Familie der Frau Baronin von Espagnac gehört, die sich im Winter des Jahres 1744 bis 1745 in Straßburg aufhielt? — Das war meine Mutter, meine eigene Mutter! — Darf Mylord sich mit der Hoffnung schmeicheln, daß sie ihrem Herrn Sohn zuweilen den Namen eines englischen Edelmanns genannt hat, der damals Sir Arthur Scott hieß? — Ich kann mich nicht erinnern — und doch — ja, wirklich — ich besinne mich — Mama hat oft von Mylord Artusco gesprochen, und das immer in Ausdrücken, die — kurz ich erinnere mich sehr gut, daß sie seiner oft erwähnt hat. — Der Herzog von Hamilton, ehemals Sir Arthur Scott genannt, wünscht von dem Herrn Abbé eine Sache von der höchsten Wichtigkeit zu erfahren; er hofft, er beschwört, er fleht den Herrn Abbé an, ihm offen, auf sein Gewissen und ganz unumwunden und freimüthig die Frage zu beantworten: wie alt er sei? — Ich — ich bin vier und vierzig Jahre alt, antwortete der Abbé mit einer zunehmenden Bewegung, indem er die Hand auf sein edles Herz legte, als wolle er den ungestümen Schlag desselben hemmen, und gerührt einen englischen Edelmann anblickte, der seine Mutter im Jahre 1744 gekannt hatte. — Würden der Herr von Espagnac keinen Anstand nehmen, diese Angabe seines Alters hier in Gegenwart Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Orleans mit seinem Ehrenworte zu verbürgen? — Ich gebe es Ihnen, Mylord, ich gebe es Ihnen. Ich bin 44 Jahre alt! ich bin ganz gewiß 44 Jahre alt! — O, rief hier der Engländer in stark gebrochener Sprache, Sie sei sik gewiß mein Sohn uno mein Erbe und soll haben all mein Gut und Geld.

Und nun stürzten sich beide in die Arme und herzten und küßten sich und wollten ohnmächtig werden vor Freuden. Ach die Stimme des Bluts! rief der Abbé —, da sieht man, wie mächtig sie ist! — Wir hatten uns nie gesehen und nun sehen Sie alle, wie ich gerührt und ergriffen bin! Gewiß, meine Herren, es giebt keine wahrere und zuverlässigere Bande, als die Bande der Natur! Die geheiligten Bande des Blutes! — Welche Fügung des Himmels! Wie hätte ich noch diesen Morgen ahnen können, daß dieser vortreffliche, verehrungswürdige Lord Artusco der Freund meiner Mutter gewesen sei, und daß — er auch das Unglück gehabt hat, seine ganze Familie bis auf zwei Bösewichter zu verlieren!

Der Abbé fiel endlich in Ohnmacht, man mußte ihn mit kaltem Wasser begießen; und als er wieder zu sich selbst gekommen war, erfuhr er zu seinem Verdruß, daß sein Herr Herzog von Hamilton sich hinweg begeben habe, um die Nacht in einem Gasthofe zuzubringen, wohin er ihn am andern Morgen zu einer Zusammenkunft beschieden hatte. Herr du Crest, der auch zu den Gästen gehörte, händigte ihm

„Neckereien"), welche preußische Unterthanen zu erleiden hatten. So z. B. wurde ein Kaufmann aus Elberfeld in Schaffhausen verhaftet und „geneckt," weil er einen Haufen Geschäftsbriefe auf einmal in den Schalter warf; derselbe wurde Tags darauf von einem eidgenössischen Landjäger in Stein aus der Cajüte des baierschen Dampfers „Max," welcher kurze Zeit in Stein anlandete, auf die Polizei geschleppt; ein anderer Preuße, welcher in Solothurn einer Verletzung wegen der Ruhe bedurfte, war verdächtig geworden, und verließ den Ort auf den Rath braver Solothurner; einem dritten (einem preußischen Offizier) wurden Koffer und Effekten — irre ich nicht, in Romanshorn — gewaltsam erbrochen, nachdem ein Landjäger zur Verhaftung des mit einem Dampfer rasch davon Eilenden zu spät gekommen war u. s. w. Der Himmel schenke uns recht bald den Frieden, denn die gegenwärtigen Zustände sind wenig geeignet, die freundnachbarlichen Verhältnisse zu heben und zu verbessern. Bereits wird eine sehr strenge Paßcontrole am schweizerischen Rhein- und Bodensee-Ufer ausgeübt, große Lebensmitteltransporte in die Schweiz dauern fort, die Dampfer verdienen durch derartigen Verkehr viel Geld. (A. Z.)

Amerika.

P. C. Eine uns aus Mexiko zugegangene Meldung vom 2. Dezember bestätigt die bereits kürzlich von uns gegebene Mittheilung, nach welcher es der dortigen Regierung gelungen ist, die Unterwerfung Vidaurri's im Wege der Unterhandlung zu erzielen. Derselbe verläßt seinen Posten als Gouverneur von Nueva Leon, und dieser Staat soll in freier Wahl darüber einen Entschluß fassen, ob er mit Cohahuila einen einzigen Staat bilden will, wie es Vidaurri verlangt hatte, oder ob die beiden Staaten wie bisher getrennt bleiben sollen. Nach diesem Vergleiche wird nunmehr auch Tampico sich genöthigt sehen, von der bisherigen feindlichen Stellung gegen den Gouverneur Garza abzulassen, welcher letztere bisher an der Spitze der Truppen zwischen Monterey und Saltillo gegen Vidaurri operirte. Die Stadt Puebla leistete noch immer Widerstand und bildete fortdauernd einen Herd des Aufstandes, welcher die Verbindung der Hauptstadt mit Veracruz und die öffentliche Sicherheit auf dieser Straße wesentlich benachtheiligte. So waren in Veracruz beträchtliche Waarensendungen eingetroffen, deren Zollertrag der Staatskasse ansehnliche Hilfsmittel lieferte, allein der Transport jener Waaren nach der Hauptstadt schien nicht in allen Fällen gut abzulaufen. Man wußte, daß ein Karren-Convoy von mehreren hundert Ballen in dem Städtchen Huamantla von den Pronunciados angehalten worden war, welche die Ladung nur gegen ein Lösegeld von zwei Realen per Arroba freigeben wollten. Die Kammer-Verhandlung über den neuen Verfassungsentwurf war zu Ende, und nur wenige Artikel, welche an die Kommission zurückgesandt waren, hatten eine nochmalige Prüfung zu gewärtigen. Zu den letzteren gehörte bemerkenswerther Weise nicht der Artikel 15, welcher die Religionsfreiheit betrifft und in unveränderter Fassung angenommen wurde. Das Desamortisations-Gesetz wurde fortdauernd zur Ausführung gebracht, und belief sich der Werthbetrag der von Korporationen in Privat-Eigenthum übergegangenen Grundstücke bereits auf 17 Mill.

Ueber die neuesten Ereignisse in Mexico theilt die „Times" aus einem, vom 9. Dezember datirten Schreiben folgendes mit. Die Aufständischen in Puebla hatten sich nach einem mehrmonatlichen Widerstande am 6. Dezember ergeben, und da kurz zuvor auch Vidaurri, der mit amerikanischer Hilfe den Aufstand an der Grenze von Texas so lange geleitet hatte, sich unterworfen hatte, so dürfte die Stellung des Präsidenten Commonfort jetzt gesicherter als je zuvor sein. Die Differenzen mit England, bezüglich der Ansprüche von Mr. Barron, sollen geordnet sein, indem Mexiko sich zur vollkommensten Genugthuung verstand. Doch wird das Land noch immer von herumstreifenden Rebellenhaufen beunruhigt, die sich bis nahe an die Hauptstadt hinanwagen, und überdies war man über die Politik des General Alvarez, der sich scheinbar an Commonfort angeschlossen hat, aber im Grunde ein Werkzeug der äußersten demokratischen Partei sein soll, nichts weniger denn ruhig. Alvarez war beim Sturze Santa Annas meisten betheiligt, wurde hierauf zum Diktator oder Präsidenten erwählt, hatte aber aus Mangel an Talent zur Verwaltung dem General Commonfort den Platz räumen müssen. Was immer seine Absichten sein mögen, heißt es jetzt, so ist doch so viel ausgemacht, daß er mit 3000 Mann gegen Mexiko vorrückte. Vidaurri soll mit 100,000 Doll. und der Zusage befördert zu werden, gekauft worden sein, und England außer den Barron-Ansprüchen noch andere Privatforderungen bei der mexikanischen Regierung zu vertreten haben, was seinerseits gewiß geschehen wird. Ein Gutes wird jedenfalls die Uebergabe von Puebla bewirken. Die Absendung großer Silbermassen, die bisher verzögert worden war, nach Europa.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 12. Januar. Gestern Mittag fand bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm auf dem Schlosse ein Diner von 20 Couverts statt, zu welchem nur die hervorragendsten Notabilitäten der Stadt geladen waren. Wie wir hören, wird Se. königl. Hoheit am 15. d. M. sich auf einige Tage nach Berlin begeben, um dem am 18. Januar bevorstehenden Ordensfeste beizuwohnen. Der erste Adjutant Sr. kgl. Hoheit, Generalmajor v. Moltke, ist bereits vorgestern aus Berlin hier eingetroffen und hat den zweiten Stock im alten Palais bezogen. Gestern ist der zweite Adjutant, Major v. Heintz welcher den 15. d. Mts. seine Vermählung in Berlin feiert, dorthin abgereist.

= **Breslau**, 11. Januar. Der Herr Minister des Innern hat zu der käuflichen Erwerbung der von dem hiesigen Magistrat in Vertretung des Hospitals ad St. Trinitatis im Wege der Subhastation erstandenen vier Grundstücke Nr. 44, 45, 46 und 53 der Ufergasse hierselbst in diesen Tagen die Genehmigung ertheilt.

△ **Breslau**, 12. Januar. Es wird unsere Leser interessiren, wenn sie erfahren, daß unser Landsmann, Freiherr von Zedlitz, der gegenwärtige Polizei-Präsident von Berlin, sich mit immer größerer Liebe in die ihm von des Königs Majestät übertragene Thätigkeit hinein arbeitet, und daß seine Wirksamkeit nach allen Seiten hin als eine segensreiche zu bezeichnen ist. Hiermit erledigen sich die selbst nach Schlesien gedrungenen Gerüchte, wonach Herr von Zedlitz die Versetzung in einen anderen Wirkungskreis wünscht.

§ **Breslau**, 12. Januar. [Zur Tagesgeschichte.] Am Sonnabend vereinigte das erste diesjährige Ballfest der „konstitutionellen Bürgerressource" im Liebich-Saale eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft, die sich in den geschmackvoll dekorirten Räumen um so freier bewegen konnte, als eben die Ueberfüllung des Lokals diesmal glücklich vermieden war. Der Saal erglänzte von einer brillanten Beleuchtungs, ringsumher zogen sich die schlanken weißen Pilaster und an der Längenfront, so wie an der Decke gewahrte man wieder jene reizenden Draperien, welche diese Feste gewöhnlich auszeichnen. Auch waren die Arrangements für die verschiedenen Tänze alten und neuen Datums, insbesondere aber für die Cotillon-Touren und die damit verbundenen Ueberraschungen so elegant und ansprechend, daß das Vergnügen der Gesellschaft dadurch außerordentlich gesteigert wurde. Im Allgemeinen verlief der Ball in bester Ordnung und fesselte die meisten Theilnehmer bis zum frühen Sonntagsmorgen, wo man sich unter den freundlichsten Wünschen für baldige Wiederkehr eines solchen Festes trennte.

Hr. Molduano aus Petersburg, ein Künstler, der sich geraume Zeit in Rußland aufgehalten und daselbst die höchste Anerkennung gefunden, beabsichtigt eine Reihe von Vorstellungen in der natürlichen Magie und Physik zu veranstalten und mit denselben nächsten Sonntag im Saale zum blauen Hirsch zu beginnen.

□ **Breslau, 12. Jan. [Das privilegirte Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener] hielt gestern die statutenmäßige General-Versammlung für das Verwaltungsjahr 1855—1856 ab. Den Vorsitz führte Hr. Herrm. Richter, welcher die Sitzung mit einer kurzen Ansprache eröffnete, worauf Hr. Franz Weise den Verwaltungsbericht verlas. Nach demselben ist die Zahl der Ehrenmitglieder von 211 auf 228, die der wirklichen Mitglieder von 388 auf 420 gestiegen. Es wurden an 9 Mitglieder an lebenslänglichen Unterstützungen gezahlt: 725 Thlr. 20 Sgr., an 153 Durchreisende 250 Thl., an 13 hiesige Mitglieder 61 Thlr., für Beerdigungen, Kurkosten, Medikamente und ärztliche Honorare 367 Thl. 7 Sgr. 1 Pf. Die Gesammtausgabe betrug 2963 Thl. 20 Sgr. 6 Pf. und war um 550 Thl. 18 Sgr. 9 Pf. geringer als die Einnahme, welch letztere Summe dem Vermögen der Anstalt zuwächst. Unter den Ausgaben nehmen die obigen 1036 Thl. 20 Sgr., das Lehrstunden-Conto mit 382 Thl., das Kur- und Verpflegungs-Conto mit 453 Thl., das Conto der wissenschaftlichen Vorträge mit 78 Thl., das der Unkosten an Beleuchtung, Beheizung, Gehalten 2c. mit 850 Thl. die vorzüglichsten Stellen ein. Die Bibliotek ist wieder um viele neue Werke bereichert worden und wird, so wie die an den Abenden des Bücherumtausches ausliegenden Zeitschriften, ziemlich stark beansprucht. Mindere Theilnahme hat sich an den wissenschaftlichen Vorlesungen, deren in dem Winterhalbjahre 14 stattgefunden haben, gezeigt, was um so mehr zu bedauern ist, als Stoff und Behandlung der Vorträge das größte Interesse zu erwecken geeignet waren. Hr. Prof. Braniß hielt einen Vortrag über Physiologie des Menschen, Hr. Dr. Scharenberg 7 Vorträge aus dem Gebiete der Naturwissenschaft, Länder- und Völkerkunde, Hr. Dr. Fuchs 3 Vorträge über deutsche Literatur, Hr. Oberlehrer Füger 3 Vorträge über Kunstgeschichte. Ein Hauptzweig der Institutswirksamkeit ist die unter Oberaufsicht der Herren Kaufmanns-Aeltesten stehende Handels-Lehrlingsschule, an welcher auch der hiesige kaufmännische Verein einen Antheil hat. In dieser Anstalt wurden 102 Schüler in 3 Klassen von 5 Lehrern in Deutsch, Geographie, Rechnen, Schreiben und Französisch unterrichtet. Außerdem war ein Cursus für Mitglieder und für Lehrlinge der obersten Klasse in französischer und englischer Sprache, wie in der Buchhalterei eingerichtet, so daß auch in Bezug auf die wissenschaftliche Ausbildung seitens des Instituts das irgend Mögliche geschieht. Dem Lehrerpersonal wird für sein treues Wirken zur Förderung der Schüler der herzlichst Dank gesagt.**

Am Abend desselben Tages vereinigten sich die Mitglieder, von denen eine große Zahl von Ehrengästen, namentlich mehrere Herren Prinzipale, das Lehrerpersonal 2c. geladen war, zu einem solennen Gastmahl, um dadurch das 84jährige Bestehen des Instituts zu feiern. Es ist natürlich, daß bei solchen Gelegenheiten zahlreiche Toaste in Scherz und Ernst, in Prosa und in Versen die Stimmung erhöhten, und daß Festlieder, (eins von Hrn. H. Jorg, das andere von dem alten Freunde des Instituts, Hrn. Jul. Ullrich in Wien, gedichtet) ihr Theil dazu beitrugen, aber die Anwesenheit der HH. Rieger, Prawit, Herrmann, Wohlbrück und C. Schnabel, welche mehrere scherzhafte Quartett- und Solo-Piecen vortrugen, rief einen wahren Jubel hervor, und so kam es, daß die Stunden pfeilschnell verflogen.

Ω Breslau, 8. Januar. [Die Arzneitaxe für das Jahr 1857] erfüllt, wie die „Pharm. Zeitung" sagt, wie es scheint nicht alle Hoffnungen, die man an diese neue Ausgabe geknüpft hat, da von der in Aussicht gestellten und erwarteten neuen gerichtlich-analytischen Taxgebung darin noch keine Rede ist. Die Taxabänderungen an sich bieten keine sehr erheblichen Differenzen und finden sich in Nr. 1 des neuen Jahrgangs gedachter Zeitschrift aufgeführt. Die „Pharmazeutische Zeitung", redigirt von Herrn Apotheker Müller und zwar nur in einer schlesischen Provinzialstadt (Bunzlau, Druck 2c. von C. A. Voigt) erscheinend, aber über ganz Deutschland und über dessen Grenzen hinaus verbreitet, ist ein Blatt, auf welches wir alle Pharmazeuten, Droguisten, Chemiker und Techniker aufmerksam machen müssen, da es in seinen Mittheilungen wie in seinen besprechenden Artikeln deren Interessen in der mannigfachsten Weise eng berührt.

Breslau, 10. Januar. [Personalien.] Weltpriester Robert Feicke aus Friedland O/S. als Kapellan nach Groß-Wierau bei Schweidnitz, Archipresbyterat Költschen. Weltpriester Joseph Rinke aus Ranisch bei Friedland O/S. als Kapellan nach Laßwitz, Archipresbyterat Patschkau. Weltpriester Konrad Stiborsky in Ostrog bei Ratibor, als Kapellan nach Bogutschütz, Archipresbyterat Beuthen O/S. Schuladjuvant Joseph Kube in Nieder-Pomsdorf als provisorischer Schullehrer und Organist in Kaiserswaldau, Kreis Hirschberg. Der bisherige Hauslehrer Otto Bumbke in Bellwitzhof bei Liegnitz als Schuladjuvant in Rattwitz, Kreis Ohlau. Schuladjuvant August Martin als solcher nach Siemianowitz, Kreis Beuthen O/S. Schuladjuvant Eduard Scholz in Alt-Laest als solcher nach Schömberg, Kreis Landeshut i/S. Schuladjuvant Robert Wendler in Halbendorf als provisorischer Lehrer an die katholische Schule in Stargard in Pommern. Schuladjuvant Johann Großpietsch in Neukirch als solcher nach Halbendorf, Kreis Grottkau. Schuladjuvant Emanuel Aulich in Lohnau, als solcher nach Ponischowitz, Kreis Gleiwitz. Schuladjuvant Philipp Piecha in Ponischowitz, als solcher nach Lohnau, Kreis Kosel O/S. Der bisherige Lehrer Nikodemus Strajenda in Januschkowitz als wirklicher Schullehrer und Organist in Rokitsch, Kreis Kosel O/S. Der bisherige Schullehrer Hermann Fürderer in Zauche als provisorischer Lehrer an die katholische Stadtschule in Grünberg. Schuladjuvant Julius Schwedowitz in Erkelsdorf als provisorischer Schullehrer nach Zauche, Kreis Grünberg. Der bisherige 2. Lehrer Robert Grunitzki in Nikolai O/S. als wirklicher 1. Lehrer daselbst. Schuladjuvant Karl Urbanczyk in Boguschütz als wirklicher 2. Lehrer in Nikolai O/S. Kreis Pleß.

Ω **Glogau**, 9. Januar. [Die oberschlesischen Staats-Hüttenwerke werden nicht verkauft.] Bezugnehmend auf die in unserer Correspondenz in 3ter Nummer d. J. dieser Blätter mitgetheilten Notiz, haben wir die erfreuliche Mittheilung beizubringen, daß die bereits verfügt gewesene Veräußerung oberschlesischer Staats-Hüttenwerke auf geschehenen Vortrag seitens des königl. Ober-Bergamtes zu Breslau zurückgenommen worden ist. Es wird diese Thatsache nicht nur allen unmittelbar dabei Betheiligten, den Beamten und Knappschaften, zu großer Befriedigung, sondern auch dem fortschreitenden Wohlstande Oberschlesiens und seiner Betriebsamkeit, somit dem Gedeihen der Provinz überhaupt, zum unbedingten Vortheile gereichen. Die Staats-Hüttenwerke Oberschlesiens bilden feste Punkte, von denen aus die Hütten-Industrie daselbst sich ausgebreitet, von denen sie den überwiegend größten Theil ihrer technischen Beamten bezogen hat. Unsere a. a. O. geäußerten Ansichten haben also mit die erfreulichste Bestätigung erhalten.

* **Polkwitz**, 10. Januar. [Kommunales.] Für die gegenwärtige Winter-Saison sind hier 3 Ressourcen arrangirt worden, und zwar in den „drei Mohren" die adelige, zu der sich die Gutsbesitzer der Umgegend zählen; im „Frieden" die bürgerliche, und im „Russischen Thronfolger" die der dritten Klasse. Die erstere wurde im November v. J. mit einem Ball eröffnet, zu dem zum Leidwesen und Aerger der Anwesenden nur eine junge und drei ältere tanzlustige Damen, ein Musik-Chor aber sich gar nicht eingefunden hatte. Die Schuld wegen der fehlenden Musik trägt der Entrepreneur der Gesellschaft, der, wahrscheinlich wegen Kränklichkeit, auf die Hauptsache, die ein Ball erfordert, keine Rücksicht genommen hatte. In aller Eile mußte man daher, um des beabsichtigten Vergnügens nicht vollständig verlustig zu werden, einige Knaben, da die Militär- und Stadt-Musicis auf dem Lande sich befanden, mit Violine, Flöte 2c. zur Aushilfe herbeirufen. Die bürgerliche Ressource ist, außer andern Unterhaltungszweigen, mit einem

---

ein kleines Kästchen ein, das Mylord zufällig in der Tasche gehabt und für seinen geliebten Sohn als eine Erstlingsgabe seiner Liebe zurückgelassen habe. Es war, wie er diesen Herren gesagt, ganz mit Diamanten gefüllt, und der Abbé hatte nicht übel Lust, das Schloß desselben sogleich zu erbrechen; aber man machte ihm Vorwürfe und Einwendungen dagegen, die ihn bestimmten, sich in Geduld zu fassen. Herr du Crest brachte ihn nach Hause, da er sich in seiner Bestürzung und seinem Freudentaumel gar nicht zu fassen vermochte, und erinnerte ihn noch beim Abschiede daran, sich ja am andern Morgen um 10 Uhr bei dem Herzoge von Hamilton einzufinden, da dieser ihn zum Frühstück erwarte.

Am andern Tage ließ sich der Abbé um 1 Uhr Mittags beim Herzog von Orleans melden, der ihn zwei Stunden im Vorzimmer warten ließ und dann eine geheime Treppe hinunterging, um sich zu entfernen. Der Reihe nach ging nun der Abbé zu all den andern Herren, mit denen er am Tage zuvor in Gesellschaft war, von denen er aber drei Wochen lang nie einen zu Hause treffen konnte. Endlich machte er das Glück, dem Herzog von Lauzun zu begegnen, der mit Herrn von Crequy im Garten der Tuilerien spazieren ging. Gott sei Dank, sagte er, daß ich endlich das Glück habe, Sie zu sehen! — Denken Sie sich mein Unglück! Herr du Crest muß Lord Hamilton nicht recht verstanden, oder auch den Namen des Hotels, in dem er wohnte, vergessen haben; denn in dem, mir von ihm bezeichneten Hotel kennt man ihn gar nicht, und alle meine Versuche, ihn aufzufinden, sind bis jetzt vergeblich gewesen! — Beiläufig gesagt, können Sie wohl rathen, was in dem Kästchen war? — Nun, kostbare Juwelen, vielleicht auch einige Schnuren echter Perlen. — Ganz und gar nicht. Nichts als Pillen aus Rhabarber und Schwefel, die ganz abscheulich stanken. — Ernsthaft gesprochen, antwortete Herr von Lauzun, muß ich Ihnen sagen, daß mich dies gar nicht wundert, und ich rathe Ihnen, dem Menschen gar nicht weiter nachzuforschen. Es ist ein Betrüger gewesen, und wir alle haben weiter nichts von ihm gehört. (Elberf. Z.)

Ueber das traurige Schicksal des Postdampfers „Violet", der in der Nacht vom 5. zum 6. Januar zwischen Ostende und Dover zu Grunde ging, sind alle Zweifel geschwunden. Seine Bemannung ist ertrunken, mit ihr der einzige Passagier, der sich durch den Sturm von der Ueberfahrt nicht hatte abschrecken lassen, während 3 Andere, die schon an Bord waren, sich noch bei Zeiten eines Besseren besonnen hatten und in Ostende geblieben waren. Bis gestern Mittag hatte man 3 von den Verunglückten, und nebst anderen Ueberresten des Fahrzeuges auch die Postfelleisen aufgefischt und nach Folkestone gebracht. Der „Violet" wurde, wie bereits gemeldet, durch die Gewalt des Sturmes auf die Goodwin-Sandbänke geschleudert, und schon ist er so tief im Triebsande versunken, daß nur noch der obere Theil der Radkasten sammt des Schornstein-Untersatzes bei niedrigster Ebbe aus demselben hervorragen. Der Richtung nach, in der der Dampfer gestrandet war, zu schließen, hatte sein Steuermann im Schneegestöber jener Nacht die Gull-Stream-Leuchtschiffe für den Leuchtthurm des South-Torelands gehalten und war gerade auf die verrätherische Sandbank hingesteuert, ein Versehen, das übrigens schon früher einigemale vorgekommen sein soll. Im Ganzen weiß man bis jetzt von etwa 100 Menschen, die im letzten Sturme verunglückten, darunter 21 Bootsleute von der Küste, die bei Rettungsversuchen selbst zu Grunde gingen. Zwei amerikanische Schiffe scheiterten vor den Dünen und ein drittes bei Kingsgate. Die Mannschaft des letzteren konnte jedoch gerettet werden, nachdem sie sich die ganze Nacht über an den Mastkörben festgeklammert hatte.

[Ein offenherziges Geständniß.] Eine Dame, welche das Glück hatte, bei dem großen Empfange in den Tuilerien am Neujahrs-Tage mitzufiguriren, legt in der pariser „Estafette" folgendes launige Bekenntniß von den Leiden ab, mit welchen diese Ehre erkauft werden mußte. „Es war ein sehr erheiterndes Schauspiel selbst für Jene, welche die Sache am ernsthaftesten nehmen. Nur sehr wenige Frauen wußten vor der furchtbaren Gruppe, welche der Hof bildete, vor allen jenen auf sie gerichteten Augen mit Anmuth und Leichtigkeit vorüberzuschreiten. Es hieß langsam, würdevoll einherschreiten, vor dem Kaiser und der Kaiserin stehen bleiben, sich umkehren, die Schleppe mit dem Fuß bei Seite schieben und weiter gehen. Fast alle Damen verwickelten sich in die Falten ihrer Schleppe, mehrere waren nahe daran, zu fallen. Was mich selbst anbelangt, so muß ich gestehen, daß ich den Kopf verloren hatte. Ich ging bald zu schnell, bald zu langsam, endlich grüßte ich linkisch; ich fühlte mir das Blut bis in die Wurzeln der Haare steigen; die Zeit, die ich benöthigt, um den Saal zu durchschreiten, dünkte mir über eine Stunde. Die Damen, die es vor mir überstanden hatten, sahen mir hochnäsig und schadenfroh zu, und ich gesellte mich endlich zu ihnen, um mich für die ausgestandene Angst an den Nachfolgenden zu rächen."

[Sturz der Crinoline.] Eine inhaltsschwere Nachricht geht uns von Paris zu. Eine von dort über die ganze Welt verbreitete Macht ist gebrochen, ihre Herrschaft vorüber. Die Crinoline steht am Ende ihrer Tage und der Anfang dieses Endes fällt ominös genug auf den Neujahrstag. An diesem Tage erschien auf dem Tuilerien-Ball die anmuthige Kaiserin von Frankreich im glatten enganschließenden Kleide. Anfangs wollten die Anwesenden kaum ihren Augen trauen. Der Kaiser beglückwünschte in Gegenwart der Hofdamen seine Gemahlin auf's lebhafteste.

[Yella †] Die gefeierte Tänzerin Yella, welche im Frühjahr 1856 auch dem hiesigen Publikum durch einige Gastrollen bekannt ward, ist am 9. huj. in Wien, 23 Jahr alt, gestorben. Yella war die Tochter der Freiin v. Sacken aus erster Ehe und ihr eigentlicher Name: Gabriele Freiin v. Spielmann.

* Ueber den Ausbruch eines unterseeischen Vulkans in der Straße von Onnimah (kalifornische See) berichtet der Kapitän der Barke „Alice Traster" im „San Francisco Herald" folgendes vom 30. Oktober vorigen Jahres: Als ich am 25. Juli mit mehreren anderen Fahrzeugen die Onnimah-Straße passirte, bemerkte ich, wie die vulkan. Kegel der benachbarten Inseln starke Rauchsäulen ausstießen. Fast gleichzeitig fühlten wir starke Stöße, wie bei einem Erdbeben, darauf trat vollkommen Windstille ein, so daß wir uns aus dem gefährlichen Bereiche der Vulkane nicht entfernen konnten. So lagen wir denn stundenlang nahe an der Küste; die Rauchsäulen der Vulkane wurden immer schwärzer und massenhafter und verbreiteten sich als graue Wolken über uns, aus denen Aschenschauer, wie Schneeflocken, auf unsere Schiffe herniederfielen. Zwölf volle Stunden hatte die unheimliche Windstille gewährt, da sprang eine leichte Brise von Süden auf, die wir uns nach Kräften zu Nutze machten, indem wir alle unsere Segel, bis auf das kleinste, aufsetzten. Das Schlimmste jedoch sollte erst kommen. Der Wind drückte die schwarzen Rauchwolken auf die Meeresfläche nieder, so daß auf 100 Meilen in der Runde vollständige Dunkelheit herrschte. Die Asche fiel in dichten Massen, bedeckte unsere Schiffe, drohte uns Alle mit Blindheit zu schlagen und stellte uns das Schicksal der Pliniusschen Schiffe in der Bai von Neapel in Aussicht. Zum Glück brachte uns die Brise bald aus der düsteren Sphäre in's Freie gegen Westen. Vier andere Schiffe (Wallfischfänger) waren uns gefolgt, und gerade wie sie aus dem Dunkel hervortauchten, sprang zwischen ihnen, mit gewaltigem Gekrach, ein Vulkan aus der Meeresfläche auf. Zuerst fing das Wasser zu sieden an und hob sich in Form chaotischer Wogen, dann stieg aus ihrer Mitte eine prachtvolle hohe Wassersäule auf. Diese sank allmählig. Aber rasch folgten donnernde unterirdische Schläge, und es erhob sich eine Rauch- und Feuersäule mitten aus dem flüssigen Elemente, als ob die Erde sich geöffnet hätte; das Meer zu verschlingen. Sie warf Lavastücke und Bimstein von der Größe gewöhnlicher Strandkiesel auf unsere Schiffe, so daß wir jeden Augenblick fürchteten, erschlagen oder durch eine neue Explosion in die Luft gesprengt zu werden. Aber die Erscheinung verschwand fast eben so rasch, wie sie gekommen war; die Wellen rollten in den geöffneten Trichter von allen Richtungen wie ein Malstrom mit donnerndem Getöse; die Schiffe aber entkamen glücklich aus dem furchtbaren Kreise.

Liebhaber-Theater verbunden, auf dem kleine Stücke aufgeführt werden, die für den Zuschauer um so mehr Manches zu wünschen übrig lassen, als die Mitglieder zu wenig eingeübt sind.

In der letzten vorjährigen Stadtverordneten-Sitzung wurde von der Versammlung durch Stimmenmehrheit das Gehalt des Kommunal-Arztes, Herrn Dr. Hausleutner, auf seinen Antrag um 50 Thlr. jährlich erhöht. Dies ist nun zwar löblich, doch hat dessenungeachtet die Stimmenmehrheit für die Kämmerei-Kasse in der Art zum Nachtheil beschlossen, als sich hier noch ein zweiter praktischer Arzt in der Person des Herrn Dr. Rohowski, der übrigens eine sehr ausgebreitete Praxis hat, befindet, der jedenfalls mit dem früher für den Kommunal-Arzt festgesetzten Gehalt sich begnügt haben würde. In der ersten diesjährigen Sitzung am 5. d. M. konstituirte sich die Versammlung durch die Wahl des Vorstandes für das laufende Jahr. Gewählt wurden: der Gastwirth Herr Gürke zum Vorsteher, der zeitherige Vorsteher Herr Kaufmann Jammann zu dessen Stellvertreter, zum Schriftführer Herr Schlosser-Meister Moshack und zu dessen Stellvertreter Herr Kürschner-Meister Conrad.

△ **Zabrze**, 11. Januar. Wie man hört, soll die Konzessionirung einer Apotheke an hiesigem Orte als ziemlich sicher anzunehmen sein und würde danach die Errichtung einer solchen nun näher in Aussicht stehen.

= **Neisse**, 12. Januar. Die dem Schauspiel-Unternehmer Eduard Bredow früher ertheilte Erlaubniß, in den Städten Neisse, Oppeln, Gleiwitz, Beuthen OS., Ratibor und Brieg theatralische Vorstellungen geben zu dürfen, ist auch auf das Jahr 1857 ausgedehnt worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Neumarkt. Von der Regierung ist die Ausschreibung eines außerordentlichen Beitrages zum Vieh-Assekuranz-Fonds in Höhe von 1 Pf. pro Thaler Versicherung angeordnet und bestimmt worden, daß die Einzahlung bis zum 15. d. M. bei der Hauptkasse zu Breslau geschehen sein muß. — Wegen Beschädigung der Brücke auf der neumarkt-schweidnitzer Straße, auf jerschendorfer Territorium, muß bis auf Weiteres die Passage über Buchwäldchen, Ziesерwitz und Stusa nach Jerschendorf genommen werden. — Am 2. d. Mts. ist im Strauchwerk in der Nähe der Oder bei Leubus der Leichnam eines neugeborenen Kindes, weiblichen Geschlechts, aufgefunden worden. Die Staatsanwaltschaft fordert jeden auf, der die Mutter dieses Kindes näher anzugeben vermag, die Anzeige dem Staats-Anwalt selbst oder der nächsten Polizei- oder Gerichtsbehörde zu machen. — Sonnabend den 24. d. M. findet ein Rustikal-Ball hierselbst statt. Unser landwirthschaftliche Verein versammelt sich am 14. Januar.

+ Neurode. Am 6. d. Mts. gab der hiesige Musik-Verein zum Besten armer Schulkinder ein sehr besuchtes Konzert. Hierbei lernten wir einen Grenzbeamten als Meister auf der Oboe und in Frau Kreis-Richter S. eine sehr treffliche Sängerin kennen. Die Einnahme des Konzerts betrug 19 Thlr. — Nach dem Jahresbericht der evangelischen Gemeinde Neurode-Wünschelburg beträgt der zinsbar angelegte Kirchenbaufonds 756 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. Im abgelaufenen Jahre haben 2 Trauungen, 24 Geburten und 25 Sterbefälle stattgefunden. — Am 5. Januar verunglückte bei dem Dorfe Eule ein Kaufmann aus Wüstewaltersdorf mit Pferd und Wagen, indem Alles über einen hohen, steilen Abhang herabstürzte. Merkwürdigerweise nahm er keinen Schaden. Kurz vorher hat ein Scholtiseibesitzer auf derselben Stelle ein gleiches Unglück gehabt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[**Das neue Metall.**] Das Aluminium beginnt, wie es scheint, in allgemeineren Gebrauch zu kommen, in Frankreich wenigstens. Die Adler, welche die Heeresbanner krönen, früher aus Kupfer gearbeitet und galvanisch vergoldet, werden jetzt aus Aluminium gemacht, wodurch das Gewiche der Fahnen bedeutend verringert wird. Aluminium ist klangvoller als Bronze, und gelangt daher auch für Musikinstrumente zur Anwendung; Löffel, Gabeln, Trinkbecher u. A. m. hat man ebenfalls daraus gefertigt Das Gewicht dieses neuen Metalls beträgt ungefähr ein Viertel des Silbergewichts. Ein Gegenstand, der in feinem Silber 50 Frs. kostet, würde in Aluminium nur 16 Frs. kosten. Wenn das Kilogramm feinen Silbers 225 Frs., das Kilogramm Aluminium 300 Francs. werth ist, so erreicht ein Stück des letzteren, an Größe einem Kilogramm Silber gleich, nur den Werth von 75 Frs.

P. C. Ueber die Gesammtzahl der in Gemäßheit des Gesetzes vom 7ten März 1850 im preußischen Staate während des Zeitraums vom 1. August 1855 bis zum 31. Juli 1856 ertheilten **Jagdscheine** geben wir folgende Zusammenstellung:

Es sind an Jagscheinen ertheilt:

	entgeltliche	unentgeltliche	Summa.
In der Provinz Preußen (im Regierungs-Bezirk Marienwerder fehlt die Angabe a. d. Kr. Stuhm)	6,739	1,134	7,873
In der Provinz Brandenburg	9,008	915	9,923
Pommern	4,374	588	4,962
Schlesien	11,109	986	12,095
Posen	3,857	284	4,141
Sachsen	13,084	637	13,721
Westfalen	8,423	412	8,835
Rheinprovinz	13,938	771	14,709
Summa	70,532	5,727	76,259
Für denselben Zeitraum 1854 bis 1855 sind ausgegeben	75,736	5,857	81,593
Mithin pro 1855 bis 1856 weniger	5,204	130	5,334

Aus **Ostpreußen** schreibt man Folgendes: Sowohl Nutzvieh als Schafe, Rindvieh und Pferde ist bei uns gut in den Winter gekommen und wenn auch nur wenig Heu gewonnen ist, so wird doch die übrige reiche Ernte die meisten Wirthschaften in den Stand setzen, diese Thiere in ähnlichem Zustande im nächsten Frühjahre wieder auf die Weiden zu entlassen. Ansteckende Krankheiten haben sich in letzter Zeit weder bei den Schafen noch bei dem Rindvieh gezeigt, man darf daher vermuthen, daß dieselben sich einer wünschenswerthen Gesundheit erfreuen. Bei den Pferden ist allerdings hin und wieder Rothkrankheit hervorgetreten, jedoch auch nur sehr sporadisch. — Die Preise der Arbeitspferde, sind hier zur Zeit um 20% gefallen, so daß man augenblicklich ein derartiges brauchbares junges Thier für 80 Thlr. kaufen kann; ähnlich sind die Preise der Zugochsen um 10% gefallen, die jetzt 40 bis 45 Thlr. pro Stück kosten. Mit den Arbeiten für Drainage geht es hier nicht in dem Maße weiter, als man hier zuerst den Anlauf machte. Man hat hier namentlich viel mit dem Triebsande zu kämpfen, ein Umstand der viele Landwirthe kopfscheu macht. Man spürt jedoch im Allgemeinen eine größere Thätigkeit für Entwässerungen durch offene Gräben als früher. Für die Schafzucht entwickelt sich auch täglich ein regeres Leben und es entstehen schon hier und dort recht gute Stammschäfereien. Namentlich hat das königl. Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten eine Stammschäferei edler Negrettis auf der Domaine Waldau bei Königsberg etablirt, welche sehr gute Resultate verspricht und in den nächsten Wochen zum erstenmale zweijährige Zuchtböcke zum Verkauf stellt.

Paris, 6. Januar. Der Umsatz in **Wolle** war bei uns seit 8 Tagen ganz unbedeutend. Es fehlt den Manufakturisten an hinreichenden Qualitäten, deren sie bis zur nächsten Schur zur Deckung ihres Bedarfs benöthigt sind. — Fremde Wolle nützt uns nicht viel, da sie höher im Preise steht als unsere. Alles ist nun mit Aufnahme des Inventariums zum Jahresschlusse beschäftigt. Wer für seinen dringenden Bedarf sorgen muß, wird sich an englische Häuser wenden müssen, welche besser kompletirt sind. Preise unverändert, doch in steigender Tendenz; das Geschäft überhaupt in gesunder Lage, da die Manufakturisten allgemein guten Absatz für ihre Fabrikate haben.

Berlin, 10. Januar. (Hr. J. Mamroth.) Im Laufe dieser Woche erhielten sich die Preise für **Roheisen** ziemlich unverändert auf ihrem zuletzt gemeldeten Standpunkte; die Stimmung war fest, doch gab es keine Veranlassung zu größeren Umsätzen, da Kauflust nicht eben dringlich auftrat. Gute Glasgower Marken loco auf 70 Sgr. gehalten; untergeordnete Marken zu 65 Sgr. käuflich. In Lieferungs-Geschäften herrscht große Stille, da zu hohe Forderungen unberücksichtigt blieben. Schwed. Roheisen, Frühjahrslieferung, 80 Sgr. bez., oberschles. Holzkohlen-Roheisen ab Oppeln, gute Brände zu 76 Sgr. (Steinkohle) à 72 Sgr. offerirt, und niederschlesisches zu 65 Sgr. pr. Ctnr. frei hier angeboten. — Der Umsatz in Stabeisen erstreckte sich einzig und allein auf Detail-Einkäufe, auf Lieferung wird mehrseitig zu vorjährigen Frühjahrspreisen offerirt, es würden sich jedoch bei Ermäßigung der Forderungen auch jetzt keine Nehmer für größere Partien finden, da jedwede Spekulation ruht, die Läger unserer Händler auch noch zu bedeutend sind, um jetzt schon mit neuen Einkäufen vorzugehen. Grundpreis für schles. gew. 6 Thlr., geschmiedet $6\frac{5}{6}$ Thlr., engl. $5\frac{2}{3}$ Thlr., staff. $5\frac{5}{6}$ Thlr., beste Stempel in allen Gattungen $\frac{1}{6}$ à $\frac{1}{3}$ Thlr. pr. Ctnr. höher. Bancazinn. In Folge der Besserung damit im Auslande stellt man auch hier höhere Forderungen, doch wurde aus Mangel an Platzwaare wenig gehandelt; die Frage bleibt dafür gut $50\frac{1}{2}$ à 51 Thlr. bei größeren Partien bez., im Detail 53 à $53\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Ctnr. Kupfer erhielt sich stabil; der Umsatz in loco Waare beschränkt sich auf große Kleinigkeiten, wovon auch die Bestände sehr geringfügig sind. Auf Lieferung fehlt es an passenden Offerten und ebenso an ernster Kauflust bei den hohen Preisen, weshalb wenig Verkehr zu melden ist. Notirungen für Paschkoff $44\frac{1}{2}$ Thlr., Demidoff $42\frac{1}{2}$, schwed. 41 Thlr. pr. Ctnr. Blei flau, $7\frac{5}{6}$ Thlr. bez. Zink loco $9\frac{1}{4}$ Thlr. bez., auf Lieferung in Posten von 500 Ctnr. und darunter à $8\frac{5}{6}$ Thlr. offerirt.

Kohlen. In den letzten 8 Tagen ist das Geschäft nicht lebhafter geworden; trotz der Stille scheinen Inhaber nicht geneigt, niedriger abzugeben; der Handel beschränkt sich nur auf kleine Partien. Notirungen nominell. Engl. Nuß- 24 Thlr., Gruben- und Stück- 25 Thlr., Coaks 22 Thlr. per Last. Oberschles. in größeren Quantitäten auf Lieferung à 21 Thlr. offerirt, kleine und Würfelkohle 17 à 19 Thlr. per Last zu haben.

* **London**, 9. Jan. Die **Börse** eröffnete matt, ohne daß die regelrecht abgelaufene Abrechnung oder der als befriedigend beurtheilte franz. Bankausweis günstig auf die Stimmung eingewirkt hätte. Nach 1 Uhr Mittags gelangte eine neue Entschließung der Bankdirektoren zur Kenntniß der Börse, wonach die Bank keine Vorschüsse mehr auf Consols unter $6\frac{1}{2}$ pCt. gewährt, während diese bisher zu 6 pCt. (dem Minimalzinsfuß der Bank) gewährt worden waren. In Folge dieser Maßregel, die eben so plötzlich als unerwartet kam, und die Hoffnung auf eine baldige Ermäßigung des Diskontos mit einem Schlage zu Nichte machte, fielen Consols um $\frac{1}{4}$ pCt., während auswärtige Fonds und Bahnen ebenfalls zurückgingen. Die Reaktion auf den Geldmarkt kann nicht ausbleiben, und wenn er sich heute Morgen auch williger zeigte, so dürfte in Lombards im Laufe dieses Nachmittags schwerlich mehr unter 6 pCt. diskomptirt worden sein.

Auf dem heutigen **Getreidemarkt** behaupteten sich die Montagspreise; es waren wenig Käufer auf dem Platze, und Umsätze gering. Eingeführt wurden in dieser Woche 10,630 Qurt. Weizen, 2740 Qurt. Gerste, 6410 Qt. Hafer, 1070 Sack und 5980 Faß Mehl.

Auf dem heutigen **Viehmarkt** war nur Mittelqualität, und auch diese nur spärlich vertreten. Schafe vernachlässigt, Kälber 2 D. pr. Stein besser bezahlt. Vom Auslande 40 Rinder, 120 Schafe und 80 Kälber feilgeboten.

Glasgow, 6. Januar. (Herren Robinows und Majoribanks.) Seit unserem Berichte vom 27. vor. Mts. zeigte sich etwas mehr Kauflust und die Roheisenpreise stiegen ca. 1s 6d pr. Ton. Heute war unser Markt etwas flauer und schließt wie notirt.

Die Verschiffungen vom 22. Dezember 1856 bis 5. d. Mts. betrugen 11,420 Tons gegen 12,662 Tons während desselben Zeitraumes in 1855 bis 1856.

Preise von Roh- und Stangeneisen. Gute Marken Storekeepers' Warrants frei an Bord Glasgow Nr. 1 75s, $\frac{3}{5}$ Nr. 1 u. $\frac{2}{5}$ Nr. 3 73s 6d, Nr. 3 71s 6d, do. in Makers' Händen do. do. Nr. 1 74s 6d, Nr. 3 71s 6d, Gartsherrie do. do. Nr. 1 78s, Calder do. do. (Canal) Nr. 1 76s, do. (Clyde) do. Nr. 1 77s, Glengarnock do. do. Nr. 1 75s 9d, Almond frei an Bord Nr. 1 73s 6d, Nr. 3 68s, Lochgelly do. frei an Bord Burntisland Nr. 1 73s, Nr. 3 66s 6d, oder 1s pr. Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld. Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 8 £ 12s 6d, Winkeleisen 9 £ 5s, Kesselplatten 11 £, Platten zum Schiffsbau 10 £ 5s. Alles mit üblichem Disconto excl. Einkaufs-Provision.

Hamburg, 9. Januar. Metalle. Blei blieb anhaltend still und ohne Geschäft. Notirungen: Englisches in Mulden $16\frac{3}{4}$ MB., in Rollen 17 MB., harzer, weiches in Mulden 15 MB., spanisches in Blöcken $14\frac{3}{4}$ MB. — Kupfer erhält sich in guter Meinung, doch bei dem sich auf 1 — 2000 Pud Demidow- beschränkenden Vorrath, wofür zu notirtem Preise von 84 MB. keine Käufer, ohne Umsatz. Ab auswärts offerirt circa 6000 Pud div. Marken Paschkow- werden bis jetzt ebenfalls zu hoch gehalten, um Käufer zu finden. Von hamb. E.-K.-W. nur aus zweiter Hand auf kurzen Termin zu 80 MB. zu kaufen, altes 72—74 MB. notirt. — Zinn still und nur geringer Umsatz zur Notiz. Notirungen: Banca in Blöcken $15\frac{1}{4}$ ß, englisches do. 15 ß, do. in Stangen $15\frac{1}{4}$ ß. — Zink erhält sich in günstiger Stimmung, indessen fanden in den letzten drei Tagen keine neuen Umsätze statt. Begeben sind vom 3. bis 9. d. 9500 Ctr. loco und auf Termin zu 17 MB. 6—17 MB. 8 ß. Notirung: loco 17 MB. 4 ß — 17 MB. 6 ß, auf Lieferung zu 17 MB. 10 ß — 17 MB. 12 ß.

Lumpen. Gefordert: SPFF 22 — $22\frac{1}{4}$ MB., SPF $19\frac{3}{4}$ MB. FF 16 MB., MFF oder CSPFF 14 MB., FB. $7\frac{1}{2}$—12 MB., FX $10\frac{3}{4}$—9 MB., Alles 1ma Qualität.

† **Breslau**, 12. Jan. [**Börse.**] Heute bewahrte unsere Börse eine sehr gute Stimmung und das Geschäft zeigte sich etwas lebhafter als an den vorigen Tagen; sowohl Eisenbahn- als Bankaktien wurden besser bezahlt; von ersteren Oberschlesische C. und Freiburger dritter Emission, von letzteren schles. Bankverein und Diskonto-Kommandit-Antheile. Für diese Devisen blieb die Stimmung bis zum Schlusse günstig. In Fonds keine wesentliche Aenderung.

Darmstädter B. $123\frac{1}{4}$ Gld., Luxemburger 100 Br., Dessauer $97\frac{3}{4}$ Gld., Geraer 105 Gld., Leipziger 94 Gld., Meininger 95 Gld., Credit-Mobilier $151\frac{1}{2}$ Br., Thüringer 101 Br., süddeutsche Zettelbank $107\frac{5}{6}$ Br., Koburg-Gothaer 92 Br., Commandit-Antheile $117\frac{1}{4}$—117 bezahlt und Br., Posener — —, Jassyer 106 Br., Genfer 84 Br., Waaren-Kredit-Aktien $105\frac{1}{2}$ Gld., Nahebahn $92\frac{3}{4}$ Br., schlesischer Bankverein $95\frac{1}{3}$—$95\frac{1}{2}$ bezahlt, Berliner Handels-Gesellschaft $100\frac{1}{4}$ Br., Berliner Bankverein $99\frac{1}{4}$ Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn 102 Br., Theißbahn — —.

≏ [**Produktenmarkt.**] Unser heutiger Markt war bei guten Zufuhren in ruhigerer Haltung; besonders waren für Weizen und Gerste die letzten Preise schwer zu erreichen, während dieselben für Roggen willig zu erlangen waren. Hafer und Erbsen blieben auch heute ohne Begehr.

Weißer Weizen	84—88—92—95	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	78—82—86—88	"	
Brenner-Weizen	60—65—70—75	"	
Roggen	48—50—52—54	"	
Gerste	42—44—46—48	"	
Hafer	26—27—29—30	"	
Erbsen	46—48—50—52	"	

Oelsaaten nicht offerirt, waren auch nicht begehrt, und die Notirungen nominell. Winterraps 120—125—130—134 Sgr., Sommerraps 105—108 bis 110 Sgr., Sommerrübsen 100—104—106—108 Sgr. nach Qualität.

Rüböl nichts gehandelt; loco und pr. Januar 17 Thlr. Gld., Januar-Februar $16\frac{5}{6}$ Thlr. Br., April-Mai $16\frac{1}{4}$ Thlr. Br.

Spiritus fester, loco $9\frac{5}{6}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute ziemlich reichlich zugeführt; der Begehr für rothe Saat war gut und wurde diese zu bestehenden Preisen rasch verkauft, während der Verkauf von weißer Saat schleppend und nur zu billigeren Preisen zu ermöglichen war. Rothe Saat 16—17—$17\frac{1}{2}$—18 Thlr., weiße Saat 15—17—18—19 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen in matter Haltung und Kauflust fehlte; in Spiritus wurde bei fester Simmung nicht unbedeutend umgesetzt. Roggen pr. Januar $41\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Januar-Februar $41\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Februar-März 42 Thlr. Br., April-Mai 44 Thlr. Br., Mai-Juni $45\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Juni-Juli 46 Thlr. Br., 45 Thlr. Gld. — Spiritus loco $9\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, Januar $10\frac{1}{12}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{24}$ Thlr. bezahlt und Gld., Februar $10\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., März-April $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $10\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., April-Mai $10\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $10\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $10\frac{11}{12}$ bis 11 Thlr. bezahlt, Juni-Juli $11\frac{1}{6}$ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 12. Januar. Zink unverändert.

Die Butterpreise in Schlesien sind immer noch im Rückgange. Vom 2. bis 20. Dezember 1856 bezahlte man für beste Butter noch 28 und 27 Thlr. pro Centner, und für geringere 24 und 23 Thlr. pro Centner; vom 24. Dezember 1856 bis 11. Januar 1857 bezahlte man für beste Butter 24 und 23 Thlr., und geringere mit 22, $21\frac{1}{2}$ und 20 Thlr. pro Centner.

Wasserstand.

Breslau, 12. Jan. Oberpegel: 13 F. 2 Z. Unterpegel: 1 F. 8 Z.
Eisstand.

♁ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Lauban. Weizen 75—$97\frac{1}{2}$ Sgr., Roggen $51\frac{1}{4}$—55 Sgr., Gerste $36\frac{1}{4}$ bis 45 Sgr., Hafer $21\frac{1}{4}$—25 Sgr., Heu $23\frac{1}{4}$ Sgr., Stroh $3\frac{5}{6}$ Thlr., Pfd. Rindfleisch $2\frac{1}{2}$ Sgr., Schweinefleisch 4 Sgr., Schöpsenfleisch $3\frac{1}{2}$ Sgr., Kalbfleisch $1\frac{3}{4}$ Sgr.

Görlitz. Weizen 75—95 Sgr., Roggen 50—55 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer $23\frac{3}{4}$—$26\frac{1}{4}$ Sgr.

Glogau. Weizen 75—$85\frac{1}{2}$ Sgr., Roggen $46\frac{1}{2}$—$52\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste $41\frac{1}{4}$—$42\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer 25—$28\frac{3}{4}$ Sgr., Erbsen 45—$46\frac{1}{2}$ Sgr., Kartoffeln 13—14 Sgr., Pfd. Butter 5—7 Sgr., Mandel Eier $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$ Sgr., Ctr. Heu $22\frac{1}{2}$—$27\frac{1}{2}$ Sgr., Schock Stroh $4\frac{5}{12}$—$4\frac{2}{3}$ Thlr.

Sagan. Weizen 75—90 Sgr., Roggen $48\frac{3}{4}$—$53\frac{3}{4}$ Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer $23\frac{3}{4}$—$28\frac{3}{4}$ Sgr., Erbsen 45—$51\frac{1}{4}$ Sgr.

Frankenstein. Weizen 76—86 Sgr., Roggen 48—54 Sgr., Gerste 38—44 Sgr., Hafer 22—25 Sgr.

Schweidnitz. Weißer Weizen 70—90 Sgr., gelber 65—85 Sgr., Roggen 40—56 Sgr., Gerste 36—47 Sgr., Hafer 20—28 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

C. B. [**Die projektirte Ueberlassung polnischer Bahnen zum Privat-Betrieb.**] In Bezug auf die in **Warschau** gegenwärtig stattfindenden Verhandlungen wegen Ueberlassung der polnischen Bahnen an eine Gesellschaft zum Betriebe und zur Verwaltung auf Zeit erfahren wir aus authentischer Quelle, daß dieselben bis jetzt kein Resultat gehabt haben. Namentlich hatte sich auch eine Gesellschaft schlesischer Industrieller und Kapitalisten, an deren Spitze der frühere preußische Handelsminister Herr Milde steht, um die Uebernahme beworben. Diese Bewerbung bezog sich jedoch nur auf die Warschau-Krakauer Bahn und blieb bis jetzt deshalb erfolglos, weil die konkurrirenden Bewerber, sowohl das Consortium, welches die großen fremden Häuser Baring in London, Hope in Amsterdam und Pereire in Paris, in Gemeinschaft mit dem Baron Stieglitz gebildet haben, ihre Anerbietungen auf die Ausführung eines ganzen Eisenbahnsystems erstreckten. Auch die von dem warschauer Bankier Kronenberg gebildete einheimische Gesellschaft geht in ihren Propositionen weiter. Eine Einigung ist jedoch noch mit keinem der Bewerber zu Stande gekommen, und ist es nach der gegenwärtigen Lage der Angelegenheit wahrscheinlich, daß die Regierung denjenigen den Vorzug geben wird, die sich nicht blos auf die Uebernahme einer Linie beschränken wollen.

Aus der Pfalz, 7. Januar. Die am 6. d. in Ludwigshafen abgehaltene General-Versammlung der berbacher Eisenbahn-Gesellschaft war eine der stürmischsten, die es geben konnte. Bereits in den zwei vorausgegangenen Jahren hatte man den Versuch gemacht, den Verwaltungsräthen eine Remuneration aus dem verbleibenden Ueberschusse zuzuwenden. Die Versammlung, welche die wirklichen Verdienste der Direktion von den vermeintlichen der Administration zu trennen weiß, war jedoch nicht zu einer Einwilligung zu bewegen, obgleich der Antrag aus ihrer Mitte ausging. Diesmal jedoch brach ein allgemeiner Unwille los, als der Verwaltungsrath selbst durch seinen Präsidenten eine Tantieme beanspruchte, die mit je 800 Fl. auf vierundzwanzig Mitglieder nicht viel weniger als 20,000 Fl. betragen hätte, und daraus eine in das Statut für immer aufzunehmende feste Bestimmung machen wollte. Es fielen sehr harte Worte, und in der Leidenschaft der Debatte wurde die Grenze des Schicklichen mehrfach überschritten. Das Resultat der Abstimmung, obgleich in auffallender Weise die Mitglieder des Verwaltungsrathes daran Theil nahmen, ergab die Verwerfung des Antrages.

Die Kosel-Oderberger Eisenbahn-Aktien

haben in der vergangenen Woche eine so beträchtliche Steigerung erfahren, daß sich das außerhalb der Börse stehende Publikum schwerlich den Grund davon hätte erklären können, wenn nicht ein aus Nr. 12 der „Berliner Börsen-Zeitung" in dieser Zeitung abgedruckter Artikel (angeblich) aus Breslau der Welt verkündet hätte, daß der Wilhelmsbahn in diesem Jahre durch die Schienen-Transporte für die Theißbahn, Franz-Josephs- und Elisabet-Westbahn ꝛc. eine Brutto-Einnahme von weit über 650,000 Thlr. in Aussicht stände. Der Verfasser sagt auch, daß jeder Zweifel an der Richtigkeit seiner Mittheilungen ausgeschlossen sei, weil er sie aus den zuverlässigsten Quellen geschöpft habe, also: „Honny soit, qui mal y pense!" Mit wohlmeinender Fürsorge schließt dieser Artikel mit der Hinweisung, daß diese kolossalen Einnahmen den Aktionären eine Dividende versprechen, die zu dem jetzigen niedrigen Course der Aktien in gar keinem Verhältnisse stehe, und es kann sich also ein Jeder aus solcher unparteiischen Auslassung die nützliche Lehre entnehmen, sich sofort Koseler Aktien zu kaufen und keinesfalls welche zu verkaufen.

Das Publikum würde nun dem Verfasser dieses Artikels gewiß vielen Dank schuldig sein, wenn dessen Inhalt und die darin aufgestellten Berechnungen nicht den einen Fehler hätten, daß sie vollständig unwahr sind, und wir unternehmen es daher, dem Herrn Verfasser ein Wenig nachzurechnen

Angenommen, daß die angegebene Zahl von 2,530,000 Ctr. in diesem Jahr über die Bahn gehen sollte, so würde nur die knapp $7\frac{1}{2}$ Meilen lange Strecke von Kosel bis Oderberg passirt werden, und da das Frachtlohn mit 2 Pf. pro Centner und Meile bedungen ist, so würden nur 105,416 Thlr. 20 Sgr. herauskommen, nicht aber weit über 650,000 Thlr., wie es dem geschätzten Herrn Verfasser herauszurechnen beliebt hat. — Nun hat sich aber der gut unterrichtete Herr Verfasser unglücklicher Weise in der obigen Annahme von 2,530,000 Ctr. etwas geirrt, denn in Wirklichkeit würde der ganze Transport, welcher successive dieser Bahn zugewendet werden könnte, nur 1,000,000 Centner (so viel ist bei dem Oderberger Zollamt angemeldet), und das Frachtlohn dafür nur 41,666 Thlr. 20 Sgr. betragen, nicht aber weit über 650,000 Thlr., wie es dem unparteiischen Herrn Verfasser zu kalkuliren gepaßt hat. Da nun aber, wie bekannt, die Betriebskosten reichlich $\frac{3}{4}$ dieser Brutto-Einnahme absorbiren, so würde der bleibende Nutzen von $\frac{1}{4}$ nur 10,416 Thlr. 20 Sgr. betragen, was noch nicht $\frac{1}{2}$ pCt. jährliche Zinsen auf 2.400,000 Thlr. Stammaktien ausmacht. Zu bemerken ist noch dabei, daß bis jetzt bei der Verwaltung dieser Bahn im Ganzen nur 60,000 Ctr. zum Transport angemeldet sind, und es allerdings in Frage steht, ob noch weitere Transporte kommen und wie weit die Dresden-Prager Bahn Concurrenz machen wird. Wenn sich also diese glücklichen Chancen für genannte Bahn auf ein Minimum reduziren, das nicht der Rede werth ist, so sind die nächsten Aussichten für die Aktionäre wenig tröstlicher Art. Die Getreide-Transporte, welche in den Nothjahren große Einnahmen verschafften, haben längst aufgehört, als Verbindungslinie zwischen Oesterreich und Krakau und Rußland wird diese Bahn nicht mehr benutzt, seitdem die direkte Verbindung eröffnet ist, und es ist daher nicht abzusehen, woher die Einnahmen kommen sollen, um die Betriebskosten für die nunmehr 21 Meilen lange Bahn zu decken und 194,000 Thlr. Zinsen für Prioritäten, 23,000 Thlr. zur Amortisation und 70,000 Thlr. zum Reserve-Fonds abzuwerfen.

Die Einnahmen haben pr. Dezember 1856: 26,206 Thlr. 21 Sgr., und für die erste Woche dieses Jahres ca. 10,000 Thlr. betragen; wenn sie nicht bedeutend besser werden, so würden nicht nur die Stammaktien gar nicht verzinst werden können, sondern es würden nicht einmal die Zinsen für die Prioritäten vollständig aufgebracht werden können. Danach möge sich jeder selbst ein Urtheil bilden, was er zu erwarten hat, wenn er dergleichen wohlgemeinte Rathschläge befolgt und sich von dem jetzigen Börsenschwindel verleiten läßt, auf Spekulationen in Kosel-Oderberger Aktien einzugehen. Der hiesigen Börse kann man nicht nachsagen, daß sie sich bei diesen Manövern betheiligt, und an der berliner Börse sind es nur Wenige, die den Cours künstlich treiben, um bei dieser Gelegenheit ihre theuren Aktien, die sie sonst verwerthen können, unter das Publikum zu bringen.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

In den Tagen vom 28. bis incl. 31. Dezember 1856 wurden 2762 Personen befördert und eingenommen . . . . 5,244 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf.

Im Monat Dezbr. 1856 fuhren überhaupt auf der Bahn 17,855 Personen und betrug die Einnahme:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
1) für Personen-, Gepäck-, Equipagen- und Vieh-Transporte	9,715	8	—
2) für Güter-Transporte	30,573	29	—
zusammen	40,289	7	—
Hierzu die Einnahme bis ult. Nov. 1856	482,906	2	10
Daher bis ult. Dez. 1856 Gesammt-Einnahme	523,195	9	10
Die Einnahme des Jahres 1855 betrug	429,270	15	7
so daß für das Jahr 1856 Mehreinnahme ist	93,924	24	3

Hierbei bringen wir noch zur Kenntniß der Herren Aktionaire, daß von den ferneren Publikationen der **Wochen-Einnahmen** Abstand genommen werden muß, weil deren genaue Aufstellung in Folge der neuerdings eingetretenen vermehrten Abrechnungen mit den Nachbar-Bahnen sich nicht mehr ermöglichen läßt. Die Monats-Einnahmen werden hingegen wie bisher veröffentlicht werden.

Breslau, den 10. Januar 1857. **Direktorium.**

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 19 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 13. Januar 1857.

Ratibor, den 11. Januar 1857.

*** Kosel-Oderberger Wilhelmsbahn.

Meine Ihnen schon früher von hier mitgetheilten Referate werden Ihnen gewiß die Ueberzeugung verschafft haben, daß ich stets bemüht war, mich immer auf dem unparteiischen Standpunkte zu bewegen, und da ich weder Geschäftsmann, noch Kapitalist bin, der von den Fluktuationen der Börse berührt wird, so glaube ich um so mehr, daß Sie in den nachstehenden Zeilen gewiß nur die Notizen eines von den hiesigen Verhältnissen gut unterrichteten Berichterstatters erkennen werden.

Die Abendausgabe der „Börsen-Zeitung" Nr. 12 vom 7. Jan. d. J. enthält einen Correspondenzartikel, †† Breslau, 5. Jan., vor welchem nicht mit Unrecht zwei Kreuze stehen, damit sich Jeder hüten möge, Alles zu glauben, was der Artikel enthält; und es wäre sehr zu bedauern, wenn sich das Privatpublikum im Interesse der Börsianer durch solche Artikel irre leiten und Ankäufe in kosel-oderberger Aktien bei so hohen Coursen machen möchte, was so viel Leichtgläubige in zwei Monaten mit einem Verlust von 30 Thlr. pr. Aktie sicherlich bedauern würden.

Daß Eisenbahnschienen von Hambueg über die Wilhelmsbahn gehen werden, ist zwar wahr, allein in diesem Jahre nur ca. 180,000 Cntr. (abgeschlossen sind in Wahrheit nur ca. 60,000 Cntr.), und ob die anderen Schienen von Hamburg nicht lieber auf der Elbe und der prag-dresdener Bahn, als den billigeren Transport, gehen werden, hängt so sehr am Interesse der österreichisch-französischen Staatsbahn-Verwaltung, daß die ersten 180,000 Cntr. nur durch große Opfer seitens der märkischen, der oberschlesischen und der Wilhelmsbahn, indem diese Bahnen die Schienen mit 2 Pf. pr. Meile und Cntr. fahren und durch die Thätigkeit eines hamburger Spediteurs zum Transport auf diese Bahnen gelangt sind.

Es liegt wohl auf der Hand, daß die franz.-österr. Staatsbahn und die Bahnen zwischen Bodenbach, Dresden, Berlin ebenfalls in ihrem Interesse Alles aufbieten werden, um die Schienen auf dem kürzeren Wege nach Pesth zu bringen, und daß es diesen Bahnen viel leichter sein wird, den Centner Schienen bis Pesth billiger zu fahren, als die Route kürzer ist; gesetzt aber auch den Fall, es würde gelingen, die sämmtlichen Schienen für die österreichen Bahnen durch die kosel-oderberger Bahn zu befördern, so ist der Nutzen davon ein so geringer, daß auf eine entsprechende Dividende bei den überaus ungünstigen Verhältnissen der kosel-oderberger Bahn nicht zu rechnen ist, wie nachstehende Zahlen beweisen.

In dem angeregten Artikel wird die Zahl der im Jahre 1857 zu befördernden Schienen auf 2,530,000 Cntr. angegeben und daraus eine Brutto-Einnahme von 650,000 Thlr. abgeleitet; wie unrichtig diese Centner-Zahl ist, haben wir vorstehend nachgewiesen, noch unrichtiger aber ist die Berechnung, da dieselbe pr. Cntr. und Meile à 2 Pf. pr. 7 Meilen Strecke 1 Sgr. 2 Pf., in Summa daher nur den Betrag einer Brutto-Einnahme von ca. 98,300 Thlr. ergiebt, — mithin nur die Kleinigkeit von 552,000 Thalern weniger als der Artikel angiebt.

Wenn wir noch anführen, daß sich nach dem Rechenschaftsbericht vom 25. Juni 1856 der Selbstkostenpreis jedes Centners Güterfracht pr. 7 Meilen Strecke auf mindestens 12½ Pf. stellt, so kann es doch Jedem einleuchtend sein, wie viel der Nutzen bei dieser Schienenlieferung betragen wird. Im Uebrigen aber geben wir den Lesern dieses Berichts eine auf sichere Thatsachen gestützte und aus den zuversichtlichsten Quellen geschöpfte Zusammenstellung der Verhältnisse der kosel-oderberger Bahn, wie folgt:

Dieselbe hat eine Schuldenlast von
2,400,000 Thlr. Stamm-Aktien,
2,000,000 Thlr. 4½ % Prior.-Aktien,
2,600,000 Thlr. 4% Prior.-Aktien.

Die Zinsen für die Prioritäten betragen
194,000 Thlr. Auf 21 Meilen Betriebskosten nur veranschlagt . . . 450,000 Thlr.
½ % Amort.-Fonds 23,000 Thlr.
½ % Reservefonds 35,000 Thlr.

Die Wilhelmsbahn muß somit monatlich
68,000 Thlr.
einnehmen, um 4 % Dividende geben zu können; bisher betrugen die Einnahmen nur ca. 33,000 Thlr.

Wir fragen, ist der Cours von 135—40 % ein gerechtfertigter? — wenn noch dazu kommt, daß zur Vollendung der Zweigbahnen wahrscheinlich noch 1,300,000 Thlr. erforderlich sein werden! [332]

Die Kosel-Oderberger Eisenbahn

soll nach der „Börsen-Zeitung" einer sehr rentablen Zukunft entgegen gehen, weil die in Oesterreich zu erbauenden Eisenbahnen alljährlich 2,500,000 Ctr. Schienen zu beziehen haben und hierdurch der Oderberger Bahn jährlich eine Brutto-Einnahme von 650,000 Thlr. zugeführt wird. Die angeregten Hoffnungen dürften aber sehr schwinden, wenn man die Sache zergliedert und beleuchtet.

Richtig ist es, daß Oesterreich Eisenbahnen baut und die in den nächsten 6 bis 8 Jahren auszuführenden Bahnen 250 Meilen betragen.

Richtig ist ferner, daß auf 1 Meile circa 10,000 Ctr. Schienen gebraucht werden und der Bedarf dieser Bahnen an Schienen sich insgesammt auf 2,500,000 Ctr. belaufen kann.

Angenommen soll es nun auch werden, obgleich es sehr zweifelhaft ist, da Konkurrenz-Linien da sind, daß aller österreichische Schienenbedarf über die Kosel-Oderberger Bahn geht, aber die Brutto-Einnahme hierfür mit 650,000 Thlr. ist eine Chimäre; eine noch größere Chimäre jedoch ist es, wenn dieser Verkehr als ein jährlich wiederkehrender betrachtet werden sollte.

In der „Breslauer Zeitung" ist bereits nachgewiesen, daß von den direkt durchgehenden Gütern der Kosel-Oderberger Bahn nach ihrer Länge, 10 Meilen auf 150 (Hamburg-Wien) Brutto 2 Sgr. 6 Pf. pro Ctr. zufallen, wovon nach Abzug der Transport-Spesen und Wagenmiethe kaum die Hälfte als Netto-Ertrag verbleiben kann, so daß die gesammte sich auf 6 Jahre zu vertheilende Netto-Gewinn bei diesem Schienen-Transport die Summe von 100,000 Thlr. nicht wohl überschretten wird und für ein laufendes Jahr nicht 16,000 Thlr. beträgt. Die kommenden Monats-Einnahmen werden für unsere Ansicht den Beweis liefern. [324]

Bertha Böhm,
Siegismund Weiß,
Verlobte.
Breslau, den 11. Januar 1857. [450]

Die Verlobung meiner Tochter Agnes, mit dem Polizei-Verwalter Hrn. Schmidt aus Chorzow, beehre ich mich, allen Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Erdmannswille bei Königshütte, den 8. Januar 1857. [308]
Verwittw. Weiß.

Die gestern Abend 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Klinkert, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit anzuzeigen. Breslau, 12. Jan. 1857.
[451] Julius Kringel.

Verwandten und Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß heute Nachmittag 6½ Uhr meine liebe Frau Agnes, geb. Weinhold, von einem gesunden Knaben, glücklich entbunden worden ist. [327]
Friedland bei Waldenburg, 11. Jan. 1857.
Ernst Geisler.

(Statt besonderer Meldung.)
Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau Rosalie, geb. Ollendorf, heute Früh von einem gesunden und kräftigen Knaben, glücklich entbunden wurde. Breslau, den 12. Januar 1857.
[463] S. Leubuscher.

Die heute Abend 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Pauline, geb. Fischer, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. Dr. Bernhard.
Kreuzburg, den 10. Jan. 1857. [470]

Nach mehrwöchentlichem Krankenlager starb am 10. d. M. zu Lonkau unser Bruder und Onkel, der fürstlich pleß'sche Gutspächter J. Krakauer, in dem ehrenvollen Alter von 75 Jahren, geliebt und geachtet von uns und seinen zahlreichen Freunden.
Diese traurige Anzeige machen wir auswärtigen Verwandten und Freunden.
Pleß, den 12. Januar 1857. [461]
Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen halb 9 Uhr entschlief sanft unser unvergeßlicher, guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Wurstfabrikant Wilhelm Küntzler, in dem Alter von 53 Jahren am Nervenfieber. Wir zeigen diesen, uns alle hart betroffenen Todesfall Verwandten und seinen vielen Freunden, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.
Breslau, den 12. Januar 1857. [447]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch Nachmittags 3 Uhr auf dem reform. Kirchhofe.

Am 8. d. M. Früh um 8¾ Uhr verschied nach langem Leiden Gott ergeben die verw. Frau Regier.-Sekretär Theresia Oehlers, geb. Carganico, 75 Jahr alt.
Diese Anzeige statt besonderer Meldung theilnehmenden Freunden und Bekannten.
Breslau, den 10. Januar 1857. [444]
Im Namen der abwesenden Verwandten.
M. Hegenbarth.

Verspätet.
Den am 4. d. M. erfolgten Tod meines lieben Mannes, des Kaufmann Benjamin Becker, zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung und um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Hierbei melde ich den geehrten Geschäftsfreunden und Kunden ergebenst, daß ich das von meinem seligen Manne etablirte Kaufgeschäft unter der bisherigen Firma fortsetzen und mir durch gute Waaren, reele und prompte Bedienung das meinem Manne geschenkte Wohlwollen und Vertrauen, um welches ich herzlich bitte, zu erhalten suchen werde.
Canth, den 11. Januar 1857. [319]
Pauline Becker, geb. Matthaei.

Für die so reichlich bewiesene Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung des königlichen Sanitätsrath und Professor Dr. Nega sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus: [468]
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Dinstag, 13. Januar. 13. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Der Barbier von Sevilla." Komische Oper in 2 Akten, nach dem Italienischen. Musik von Rossini. Hierauf: „Die Waldnymphe, oder: Der Zögling der Liebe." Großes phantastisches Ballet in 1 Akt, arrangirt und in Scene gesetzt vom Balletmeister Herrn Ambrogio. Musik von Pugni.

CIRQUE EQUESTRE

[323] von

Ed. Wollschläger.

Heute Dienstag, den 13. Januar

Der schwarze Robert,

Große Pantomime equestre von allen Mitgliedern.

Apollo, Schulpferd, geritten vom Direktor Wollschläger.

Arabella, Apportirpferd, Ceres, Springpferd, vorgeführt von Hrn. Gärtner.

Manöver von 8 Amazonen.

Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Ed. Wollschläger, Direktor.



Die Menagerie an d. Graf Henckelschen Reitbahn, in der Nähe der Weberbauerschen Brauerei, ist täglich von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zur gefälligen Ansicht geöffnet. Fütterung und Dressur 4 Uhr. [106]
A. Scholz.

Une française ayant quelque temps à sa disposition désire donner encore quelques leçons de conversation. S'adresser Gartenstrasse Nr. 23 au troisième. [445]

---

[467] Ehren-Sache.
In Folge schiedsmännischen Vergleichs nehme ich die schriftliche Verleumdung gegen die Frau Bernhardt und den Schuhmachergesellen A. Maiholt hiermit zurück. C. Schubert.

Ich warne hierdurch Jedermann, irgend Jemandem etwas auf meinen oder meiner Frau Namen zu borgen, indem wir beide für nichts aufkommen. Hauptlehrer Ritter.

Herr Schwieder (früher Wirthschaftsbeamter in Carolath) wird ersucht, dem Unterzeichneten seinen jetzigen Wohnort anzugeben, da ihm eine nicht unangenehme Mittheilung gemacht werden soll. [361]
Breslau, den 9. Januar 1857.
Eschenhorn, Kirchstraße Nr. 29.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, hierdurch bekannt zu machen, daß er im Auftrage des hiesigen Vereines für Stenographie nach Stolze einen neuen stenographischen Unterrichts-Cursus den 13. Januar eröffnen wird. Die 25 Lektionen sollen Dinstags und Freitags Abends von 8—9½ Uhr in der Sexta des Elisabetans stattfinden. Karten à 2 Thaler für den ganzen Cursus sind in der Buchhandlung des Hrn. Maske zu haben.
Lehrer Adam, Vorsitzender des Vereins für
[297] Stenographie nach Stolze.

Ein erfahrener Geschäftsmann mit einigem Vermögen, der in den Provinzen Posen und Westpreußen große Lokalkenntnisse besitzt und sein Domizil den Umständen angemessen verlegen kann, wünscht die Uebernahme einer gut rentirenden Agentur. [262]
Hierauf Reflektirende belieben die betreffenden Offerten unter Chiffre N. M. T. der Expedition der Posener deutschen Zeitung portofrei zugehen zu lassen.

Den 5. Februar d. J.
wird bei dem königl. Kreis-Gericht in Ohlau die Brauerei zu Jankau verkauft; die guten und geräumigen Gebäude sind mit 5150 Thlr. versichert. 61 Morgen dazu gehörender Acker erster Klasse, gut bestellt, ist in seinem Nutzungs-Ertrage auf 6400 Thlr. geschätzt. Leuten von Fach wird diese Besitzung bestens empfohlen, da in der Nähe kein gangbares Brau-Lokal ist und das Bier aus Ohlau bezogen werden muß. [442]

Ein ev. Schulamts-Kandidat
wird als Hauslehrer für 2 Knaben gegen gutes Gehalt gesucht. Offerten werden unter M. S., poste restante Freiburg in Schlesien erbeten. [452]

Eine anerkannt tüchtige Landwirthin sucht einen, für ihre mannigfachen Kenntnisse und Erfahrungen passenden Wirkungskreis, wenn möglich zu Ostern.
Adressen, bezeichnet „Wirthschafteringesuch", bittet man niederlegen zu wollen poste restante Breslau. [453]

Ein Commis (Spezerist), welcher unlängst seine Lehrzeit beendet, gut polnisch spricht und im Rechnen geübt ist, findet in Oppeln sofort eine Anstellung. Näheres poste restante Oppeln T. 2. [298]

Ein Commis (Spezerist),
nur ein tüchtiger und gewandter Verkäufer, findet sofort eine Anstellung. [313]
Näheres franco poste rest. Ohlau T. G.

Ein Apotheker-Lehrling
findet unter billigen Bedingungen durch mich baldigst ein vortheilhaftes Unterkommen.
Franz Hoffmann, Kommissionär
[317] in Glaz.

Ein mit der Destillation vertrauter christlicher Commis wird zum baldigen Antritt gesucht. Näheres unter der Chiffre B. Nr. 9 Breslau poste restante franco. [456]

Offene Stelle. [318]
In meiner Streichgarn-Spinnerei, bestehend aus drei Assortiments, wo viel Couleuren und Melangen gesponnen werden, ist die Stelle eines Spinnmeisters offen, welche bei einem wöchentlichen Gehalt von fünf Thaler nebst freier Wohnung, Holz und Licht ein dauerndes Unterkommen bietet.
Hierauf reflectirende und qualificirte Meister wollen sich dieserhalb unter Beifügung ihrer Atteste sofort schriftlich an mich wenden. Bleicherode im Regierungsbezirk Erfurt, den 8. Januar 1857.
Christ. Fütterer.

---

[443] Verloren
wurde am Sonntag den 11. Abends 6 Uhr von Liebichs Lokal bis auf die Tauenzienstraße ein Bisam-Kragen mit roth-seidenem Futter. Man bittet, ihn gegen eine angemessene Belohnung abzugeben Alte Taschenstr. 11, 1 Stiege.

Mein Weingeschäft

befindet sich jetzt:

Nikolaistraße Nr. 8,

verbunden mit elegant eingerichteten Familien-Zimmern, — für feine Küche und Delikatessen ist stets gesorgt.

Carl Krause.
[21]

---

[66] Le Docte's

Culturinstrumente,

bestehend in Pflanzer, Hackpflug, Häufelpflug, Egge, Marqueur zum Handbetrieb, für den Rübenbau, sowie zu jeder Dibbel-Cultur ausgezeichnet, liefert in tadelfreier, den Originalen gegenüber verbesserter Ausführung, zu dem Gesammt-Betrage von 65 Thlr.:
Die Fabrik landw. Maschinen u. Geräthe von Dr. W. Hamm in Leipzig.

Verloren. Der Finder eines am 11. d. Mts. Abends auf dem Wege von Rosenthal bis zur Oderthorwache verloren gegangenen Pelzkragen von gefärbtem Bisam mit rothseidenem Futter, wird freundlichst ersucht, denselben Weißgerbergasse Nr. 54 par terre gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. [457]

---

[455] Ein Flügel
von Mahagoni, 7 Otv., sehr gut gehalten, steht für 96 Thlr. zum Verkauf Ring 46 bei Kämmerer Gruschke.

Aufforderung. [19]

Die Einreichung der Erziehungs-Berichte und Vormundschafts-Rechnungen für das Jahr 1856 wird den, der Aufsicht des unterzeichneten Stadtgerichts untergeordneten Herren Vormündern hierdurch in Erinnerung gebracht und erwartet, daß bis Ende Januar 1857 die Berichte und Rechnungen eingehen. Nach Ablauf dieser Frist wird die anderweitige Aufforderung auf Kosten der Säumigen erfolgen.

Die Erziehungs-Berichte müssen vollständig und ihrem Zwecke entsprechend, zu den, in den Bestallungen nach Buchstaben und Nummer bezeichneten Vormundschafts-Akten erstattet und denselben, wo es nöthig, die Zeugnisse der Lehrer über regelmäßigen Schulbesuch der Pflegebefohlenen beigefügt werden.

Außer der Namens-Unterschrift und dem Charakter des Vormundes, muß die Wohnung desselben genau angegeben werden.

Formulare zu den Erziehungs-Berichten sind in der Buchhandlung von Aderholz am Ringe hierselbst, gegen Bezahlung zu haben.

Breslau, den 20. Dezember 1856.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung II.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 15. Januar.

I. Kommissions-Gutachten über die pro 1857 aufgestellten Etats für die Verwaltungen der Kämmereigüter und Forsten, der Militär-Angelegenheiten, des städtischen Bauwesens, der Realschule am Zwinger und der Haupt-Armenkasse. — Bewilligung von Zuschüssen zu unzulänglichen Etatspositionen, Genehmigung der im Jahre 1855 bei der Kämmereigüter-Verwaltung vorgekommenen Etatsüberschreitungen. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Gesuche.

II. Kommissions-Gutachten über die Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung der Wiesen bei Morgenau, über die Verpachtung der Fischerei im Weideflusse und einer Eisgrube in dem Ueberbau auf der Burgbastion, über die Etats für die Verwaltung der Cullmannschen Stiftsgüter. — Erklärung über die Person des neu gewählten Primärarztes im Krankenhospital zu Allerheiligen. — Wahl eines Curators der Stadtbank, eines Kämmereikassen-Curators, eines Leihamts-Curators, eines Vorstehers für das Hospital zu St. Trinitatis, der Mitglieder für die Vorstände des Arbeitshauses und des Polizeigefängnisses so wie der Sicherungs-Deputation, eines Bezirksvorstehers und eines Bezirksvorsteher-Stellvertreters und der Schiedsmänner für fünf Bezirke. — Erklärung des Magistrats bezüglich der Anordnung, die Medikamente für die Armenpraxis aus der Hospital-Apotheke zu entnehmen.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf den § 42 der Städteordnung hingewiesen.

Der Vorsitzende. [330]

Israelitisches Handlungs-Diener-Institut.

Mittwoch den 14. Januar, Abends 8 Uhr, im Instituts-Lokale, Vortrag des Herrn Dr. Paur: Ueber die literarische Opposition zu Anfang des 16. Jahrhunderts. [406]

Privil. Handlungsdiener-Institut.

Indem wir die resp. Instituts-Mitglieder benachrichtigen, daß die Herren:
Professor Braniß, Privadocent Dr. Aubert, Privatdocent Dr. Groeger, Privatdocent Dr. Max Karow, Privatdocent Dr. Rühle und Dr. Fiedler
die Güte haben werden, einige Vorträge zu halten, laden wir zum zahlreichen Besuch derselben hiermit ein. [286]
Mittwoch den 14. Jan. d. Abends 8 Uhr Vortrag des Herrn Dr. Fiedler über: edle Metalle.
Die Vorsteher.

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter

nach und von

Belgien, Frankreich u. deren Seehäfen.

a) per Ruhrort von und nach Norddeutschland, den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark 2c.

b) per Düsseldorf von und nach Mitteldeutschland, Sachsen, Oesterreich 2c. 2c.

Die internationalen und Transit-Güter können von beiden Seiten auf Aachen resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich Haupt-Zoll-Aemter für die Zollabfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der Rheintrajekt der Güter in ganzen Eisenbahnwaggons ohne Umladung durch ein seit 1. Mai d. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die Frachtbriefe sind ausdrücklich mit dem Vermerke „via Ruhrort" oder „via Düsseldorf" zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in Ruhrort durch unsere Agenten, den Herren: de Gruyter, Swalmius, von der Linden & Comp., in Aachen durch die Herren Schiffers & Preiser gegen feste billige Vergütigungen besorgt, an welche man sich in besonderen oder zweifelhaften Fällen wenden, resp. die Sendungen adressiren wolle.

Aachen, den 16. Oktober 1856. [322]

Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Auf Grund der allerhöchst unterm 1. Dezbr. v. J. bestätigten Statuten der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft werden die ursprünglichen Aktienzeichner im Verfolg der Bestimmung des § 60 der Statuten behufs der Wahl des Verwaltungs-Rathes zu einer General-Versammlung am 2. Februar d. J. Früh 10 Uhr in dem Sitzungslokale der Minerva, Königsplatz Nr. 3a hier, eingeladen.

Gedruckte Exemplare der Statuten können im Geschäftsbüreau Nikolai-Stadtgraben Nr. 6b hier, in Empfang genommen werden. [320]

Breslau, den 7. Januar 1857.

Das Komite für den Bau der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Konkurs-Eröffnung. [46]

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 9. Januar 1857, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Wagenbauers Ernst Schneider, Gerbergasse Nr. 14 und Messergasse Nr. 24 hierselbst, ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Stadtrath Seidel, Holzplatz Nr. 4, hierselbst, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem
auf den 17. Jan. 1857, BM. 10 Uhr,
vor dem Kommissar Stadtrichter Dickhuth im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 13. Febr. 1857 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 28. Febr. 1857, BM. 10 Uhr,
vor dem Kommissar Stadtrichter Dickhuth im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fischer und Korb zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemein-Schuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 9. Februar 1857 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des der verehelichten Stahn gehörigen Antheils an dem hier am Minoritenhofe Nr. 1 und 2 belegenen, zusammen auf 6830 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf den
17. April 1857, V.-M. 11 Uhr,
anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Ansprüche an die Kaufgelder machen wollen, haben sich mit denselben bei uns zu melden. [45]

Breslau, den 31. Dezember 1856.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[47] **Bekanntmachung.**

Der gemeine Konkurs über den Nachlaß des Kleiderhändlers Israel Posner ist beendet.

Breslau, den 9. Januar 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[43] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen der Kaufleute Theodor Alexander Reinhold Schroeder und Heinrich Wilhelm Ottomar Schaeffer, Firma: Schroeder und Schaeffer hierselbst, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 18. April 1857 einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Dezember 1856 bis zum 18. April 1857 angemeldeten Forderungen ist
auf den 7. Mai 1857, Vorm. 10 Uhr,
vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Koeltsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Hahn und Müller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 13. Dezember 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Schuhbrücke Nr. 21 belegenen, auf 4141 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks zum Zweck der Auseinandersetzung, haben wir einen Termin auf
den 26. März 1857, V.-M. 11 Uhr,
anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Breslau, den 25. November 1856. [42]
Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung I.

---

[41] **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Mühlenbesitzer Michael Fränzel gehörige, im Kreise Beuthen O.-S. belegene Rittergut Miedar soll am
17. Juli 1857 von V.-M. 11 Uhr
ab an ordentlicher Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Das Rittergut Miedar ist zum Kredit auf 32,747 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., zur Subhastation auf 33,869 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. landschaftlich abgeschätzt.

Taxe und Hypothekenschein können in unserer Botenmeisterei eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger: Graf Siegfried v. Frankenberg, Major a. D. Ferdinand v. Logau, Elise Gräfin v. Frankenberg, geb. v. Logau und deren Gatte Graf Louis v. Frankenberg; der Holzhändler Joseph Görke, früher zu Tarnowitz; ferner: die unbekannten Erben des früher zu Wartau, Kreis Bunzlau, wohnhaft gewesenen Landraths und Ritterguts-Besitzers Friedrich Grafen v. Frankenberg, werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Beuthen O.-S., den 2. Januar 1857.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

---

[40] **Bekanntmachung.**

Das dem Oberamtmann Gustav Gotthelf Kirsch gehörige, im Kreise Beuthen O.-S., belegene Rittergut Broslawitz soll
am 16. Juli d. von Vm. 11 Uhr ab
an ordentlicher Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Das Rittergut Broslawitz ist zum Kredit sowohl als zur Subhastation auf 47,430½ Thaler, ausschließlich des auf 2021½ Thaler ermittelten Materialwerthe der Brennerei geschätzt. Taxe und Hypothekenschein können in unserer Botenmeisterei eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger: Graf Siegfried von Frankenberg, der Michael Zowißlo und dessen Ehefrau Katharina, geborne Konopka, der Major a. D. Ferdinand von Logau, Elise Gräfin von Frankenberg, geb. von Logau, und deren Gatte Graf Louis von Frankenberg, der Holzhändler Joseph Görke, früher in Tarnowitz, ferner die unbekannten Erben der früher in Wartau, Kreis Bunzlau, wohnhaft gewesene Landrath und Rittergutsbesitzer Friedrich Graf von Frankenberg, werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O.-S., den 2. Januar 1857.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Verkauf zweier Hausgrundstücke im Bade Landeck.

Die hiesige Stadt-Kommune beabsichtigt zwei zu Wohnungen für Badegäste eingerichtete Hausgrundstücke

a) den in der Nähe des Georgenbades gelegenen sogenannten Steingrundhof nebst einigem Gartenlande, und
b) das in der Nähe des Marienbades gelegene sogenannte Grafenhaus

zu verkaufen. Zur Annahme der Kaufgebote für den Steingrundhof haben wir auf den
21. Feb. d. J., Vorm. 10 Uhr,
und zur Annahme der Kaufgebote für das Grafenhaus auf den
23. Feb. d. J., Vorm. 10 Uhr,
in unserer Kanzlei auf hiesigem Rathhause Termin anberaumt, zu welchem Kaufgeneigte hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag an die resp. Bieter der hiesigen Stadt-Commune vorbehalten wird, und die Taxen beider Grundstücke, so wie die andern Verkaufsbedingungen in unserer Kanzlei zur beliebigen Ansicht schriftlich vorliegen.

Landeck, den 7. Januar 1857. [44]
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kämmerer- und Gemeinde-Einnehmer-Posten hierselbst ist zum 1. April k. J. neu zu besetzen. Gehalt 450 Thlr., Kaution circa 800 Thlr. Die Stellen des Kontroleurs und des Kassen-Assistenten werden aus der Kämmerei-Kasse besonders besoldet.

Bewerber, welche zu diesem Posten ihre Befähigung nachzuweisen vermögen, wollen bis Ende des Monats Januar 1857 ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und der Atteste an uns gelangen lassen.

Trebnitz, den 27. Dezember 1856.
Der Magistrat.
Schaffer. [4]

Zoll-Verpachtung.

Die nachstehenden Hebestellen an der Ohlau-Strehlener Chaussee:
1) in Gusten, Zoll für 1½ Meile,
2) in Ulsche, Zoll für 1 Meile,
werden Sonnabend den 17. d. Mts. Nachm. 3 Uhr auf hiesigem Rathhause verpachtet. — Im Termine sind 100 Thlr. zu deponiren und die Bedingungen hier einzusehen. [309]

Ohlau, den 1. Januar 1857.
Das Direktorium.

Die **Dominial-Brauerei** zu Heinrichau, Kreis Münsterberg, wird zum 1. April d. J. pachtfrei, und soll anderweitig auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu zum
31. Januar d. J. Vorm. 9 Uhr
in hiesiger Wirthschafts-Kanzlei Termin ansteht. Die Pachtbedingungen sind zu jeder Zeit hier einzusehen.

Großartige Räumlichkeiten, vortreffliche Keller und die ganze Einrichtung dieser Brauerei gestatten eine bedeutende Ausdehnung des Gewerbes. [316]

Heinrichau, den 10. Januar 1857.
Das Wirthschafts-Amt.

---

170 Stück gesunde, wollreiche, zur Zucht taugliche [299]
Schafmütter
verkauft das Dominium Deutsch-Krawarn, Kreis Ratibor. Abnahme nach der Schur.

Für die Ball-Toilette
empfehlen zu der begonnenen Carnevals-Saison die eben eingetroffenen neuesten
Ball-Roben
in Seide, Gaze, Tüll und allen übrigen Phantasie-Stoffen, sowie
Mantillen, Echarpen
und die so praktischen und wohlkleidenden
Sorties de Bal à Capuchon
in der elegantesten und reichsten Auswahl:
Gebrüder Littauer,
Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller. [331]

Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung,"
in Paris: Sachs frères & Comp.,
empfiehlt die neuesten
Cour- und Ball-Roben
in größter Auswahl.
[325]

Ludwigshafen-Bexbacher Eisenbahn-
Coupons und Dividendenscheine lösen wir zum Tagescourse ein.
[321] **Ignatz Leipziger und Comp.**, Karlsstraße Nr. 43.

Sämmtliche Besitzer von **Steingut-Fabriken** im Zoll- und Steuerverein laden die Unterzeichneten zu einer gemeinsamen Besprechung über hochwichtige Interessen unseres Industriezweiges hiermit ein und bitten diejenigen Herren Kollegen, welche sich an einer derartigen persönlichen Zusammenkunft betheiligen wollen, ihre Zusage in frankirten Briefen an die mitunterzeichnete Firma **J. G. Schuchard's Söhne** in **Magdeburg** richten zu wollen, welche bereit ist, über Ort und Zeit derselben Näheres mitzutheilen. [312]

Berlin, Bernburg, Frankfurt a. d. O., Magdeburg, im Januar 1857.

G. v. Eckardsteins Erben. Gustav Oest.
F. S. Oest Wwe. und Comp. H. Jannasch.
J. G. H. Martschas Wwe. und Sohn. Otto Strahl.
Pätsch und Hintze. J. G. Schuchard's Söhne.

Ich wohne jetzt **Breitestraße Nr. 29** und empfehle mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen für die **Magdeburger Feuer- und Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,** so wie der **Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** in **Lübeck.** [135]

Breslau, den 3. Januar 1857. **H. T. Moritz.**

Hierdurch beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze, unter der Firma: **Herrmann Sorauer u. Comp.** ein **Kommissions-Speditions- und Produkten-Geschäft** gegründet habe. Ich versichere prompte Effektuirung aller Aufträge. Mein Komtoir ist Oderstraße Nr. 5.

Breslau, den 12. Januar 1857. [458] **Herrmann Sorauer.**

Die Steinkohlen-Niederlage von Robert Weiß
ist jetzt auf dem **neuen Kohlenplatz Nr. 10,** am oberschlesischen Bahnhofe. [408]

---

[380]
Photographische Porträts!
schwarz und fein kolorirt; schon gezeichnete Hände und eine garantirte gefällige Aehnlichkeit werden die Porträts noch besonders empfehlen. **Mark und Seboldt,** Bischofsstraße 9.

Unser **Speditions- und Commissions-Comptoir** befindet sich von jetzt ab **Neue Taschenstrasse Nr. 6b.**
[161] **Ign. Rosenthal & Co.**

Eine Destillation oder Restauration,
gut gelegen, wird von einem ordnungsliebenden Miether nach Ostern zu pachten gesucht, vom
[454] Destillateur G. Langer, am Neumarkt Nr. 13.

= Lokal-Verpachtung. =

Ein Verkaufs-Gewölbe, Schwedeldorfer-Straße, nahe am Ringe hierselbst, welches sich wegen seiner guten Lage und Räumlichkeit zu jedem Geschäft eignet, soll sofort oder auch Term. 1. April d. J. anderweit verpachtet werden. Auch können auf Wunsch im 1. Stock in demselben Hause Wohnungen dazu gegeben werden. Näheres auf portofreie Anfragen bei dem Commissionair

Franz Hoffmann.
Glaz, den 10. Januar 1857. [310]

Häubchen und Coiffuren
zu Bällen und Hochzeiten; desgleichen billige Winter-Hüte in Taffet, Velour, Atlas und Sammet, zum eigenen Kostenpreise, um mit dem Lager vollständig zu räumen, empfiehlt:
Bertha Hürbe,
Ring (Naschmarktseite) Nr. 56,
im 1. Stock. [464]

Ein kompletes **Sturzblechwalzwerk,** mit Walzen von 15" Durchmesser und 42" Länge, vollständig eisernem Schwungrade, Ständer mit Schraubenstellung, vollständig eisernen Kuppelungsständern, gegossen auf der königlichen Eisengießerei bei Gleiwitz, noch nicht aufgestellt und gebraucht, steht zum Verkauf. Adressen werden sub H. P. 77 Breslau poste restante fr. erbeten. [439]

Ein noch ganz guter Transport-Möbelwagen steht zum Verkauf bei der verwittweten Gastwirthin **Karoline Hannig** zur goldenen Sonne in Glaz, Herrengasse Nr. 501. [449]

Cotillon-Orden und
Cotillon-Kleinigkeiten, empfehlen in reichster Auswahl: **Hübner und Sohn,** Ring 35, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt. [326]

Chamott-Steine.

Beauftragt mit dem Verkauf der Chamott-Steine aus der herrschaftlichen Dampf-Ziegel-Waaren-Fabrik zu Mirka, welche hinsichtlich ihrer Qualität, wie bereits hinlänglich anerkannt, dem englischen Fabrikate gleichzustellen sind, empfehle ich mich hiermit zur Annahme von Bestellungen, und bin übrigens zu jeder beliebigen Auskunft in Betreff der Preise, Lieferzeit und Verladung gern bereit. [314]

Bautzen, im Januar 1857.
C. W. Frommelt.

Gasthof-Verpachtung.

Ich beabsichtige zum 1. April d. J. meinen Gasthof nebst ca. 70 Morgen Acker, Wiese und Scheune, in Alt-Berun am Ringe gelegen, genannt „zum goldenen Stern," meistbietend auf 3 hinter einander folgende Jahre zu verpachten. Die näheren Bedingungen sind am obengenannten Verpachtungs-Termins-Tage loco Alt-Berun einzusehen.

Unternehmungslustige ernste Pächter werden hiermit eingeladen. [311]

Lawek bei Neuberun in O.S., 10. Jan. 1857.
Wittwe Agnes Körner.

Für Gartenbesitzer
die ergebene Anzeige, daß der neue, 4 Bogen starke, viele Novitäten enthaltende Samen- und Pflanzen-Katalog der alt berühmten Handelsgärtnerei von Moschkowitz und Siegling in Erfurt bei mir gratis zu haben ist. Die mir bis Ende Januar für genanntes Haus zugehenden Aufträge in détail auf Sämereien werden ohne Preiserhöhung im Februar frc. Breslau geliefert, und empfiehlt sich zu deren Annahme. [460]

Fedor Treutler, Schmiedebrücke 55.

Westphäl. Pumpernickel,
dito Schinken,
Hamburg. Rauchfleisch,
Geräuch. Silberlachse,
empfehlen von neuer Sendung: [328]
Gebrüder Knaus,
Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Astrachaner Caviar,
vorzüglich schöne Qualität, wirklich neuen, empfingen und empfehlen Wiederverkäufern, so wie einzeln billigst: [328]
Gebrüder Knaus,
Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Holst. u. Colch. Austern
bei **Gebrüder Friederici,**
[459] Ring 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Kiefernsamen (Pinus sylvestris), à Pfd. 15 Sgr., **Fichtensamen** (Pinus picea), à Pfd. 9 Sgr., empfiehlt von bester Qualität der Forstverwalter **Gärtner** in Schönthal bei Sagan. [315]

Feinste Strahlen-Stärke,
Prima-Luft-Stärke.
mittle Stärke
offerirt billigst
die Stärke-Fabrik von **Herrmann Böhm,**
Hinter-Bleiche Nr. 3.

Vorstehende Fabrikate werden auch in der Niederlage bei Herrn **Robert Scholtz,** Junkernstraße Nr. 20, zu Fabrikpreisen abgegeben. [462]

Ein trocknes helles Gewölbe mit Schaufenster mit oder ohne Wohnung ist par terre zu vermiethen, Alte-Taschenstraße Nr. 7. Näheres beim Wirth, erste Etage. [465]

Drei Stuben und Küche sind Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3e für 120 Thlr. zu vermiethen. Daselbst ist auch ein Quartier, aus Küche, Stube, zwei Schlafkabinets bestehend, für 80 Thlr. zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [448]

Antonien-Straße Nr. 3, eine Treppe vorn heraus, ist ein großes Zimmer zum Komtoir oder möblirt sofort zu vermiethen. [440]

Ein Verkaufs-Lokal am Neumarkt Nr. 29 ist Termin Ostern zu vermiethen. Näheres beim Kaufm. **August Tietze** daselbst. [446]

---

[467] **Zu beziehen**
Termin Ostern am märkischen Bahnhofe Nr. 3 die Hälfte der dritten Etage. Miethspreis 120 Thlr.

Eine gut eingerichtete **Bäudelei** mit sämmtlichem Inventarium, ist bald oder zu Ostern zu übernehmen. Das Nähere im Bäudel Heilige-Geiststraße Nr. 8. [412]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau, am 12. Januar 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	88 — 92	80	74 76	Sgr.
Gelber dito	83 — 87	81	74 — 76	"
Roggen	52 — 54	51	48 — 49	"
Gerste	44 — 47	42	40 — 41	"
Hafer	29 — 30	28	26 — 27	"
Erbsen	48 — 51	46	43 — 45	"

Kartoffel-Spiritus 9⅝ Thlr. Gl.

Breslauer Börse vom 12. Januar 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¾ B.
Poln. Bank-Bill.		95 1/12 B.
Oesterr. Bankn.		95 11/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	
dito 1852	4½	98 11/12 B.
dito 1854	4½	
dito 1856	4½	
Präm.-Anl. 1854	3½	115¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	82¾ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ B.
dito dito	3½	85¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	85 11/12 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97 G.
dito Litt. B.	4	98¾ G.

Schl. R.-Pfb. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	91 1/12 B.
Posener dito	4	83⅚ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	93¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	91¼ G.
dito neue Em.	4	91¼ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	81¾ B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79 G.
Oester. Nat.-Anl.	5	80⅚ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	136¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	87 11/12 B.
Köln-Mindener	3½	151¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	58¾ G.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	142¼ G.
Mecklenburger	4	53½ B.
Neisse-Brieger	4	67¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	90¾ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	153¼ B.
dito Lt. B.	3½	140¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	89 1/12 B.
dito dito	3½	76⅚ B.
Rheinische	4	111¾ B.
Kosel-Oderberg.	4	140¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	87¼ B.
dito Prior.	4½	96¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	123½ G.
Oberschl. III. Em.	4	137⅔ G.
Rhein-Nahebahn	4	92¾ B.
Oppeln-Tarnow.		106⅙ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅔ B. Hamburg kurze Sicht 152 1/12 B. dito 2 Monat 150 1/12 B. London 3 Monat 6. 17⅚ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat 94⅞ B. Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅙ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.